

# Pozener Tageblatt

Ab  
1. April  
herabgesetzte  
Bezugspreise!

**Bezugspreis:** Ab 1. 4. 1932 Postbezug (Poznań und Danzig) 4.89 zl.  
Poznań Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4.50 zl.  
durch Boten 4.90 zl. Provinz in den Ausgabestellen 4.50 zl. durch Boten 4.80 zl. Unter Streifbank in Polen u. Danzig 8.- zl. Deutschland und  
übrig. Ausland 2.25 zl. Bei höherer Gewalt,  
Betriebsförderung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf  
Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. —  
Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Pozener Tageblatts“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. —  
Telegramm an: „Tageblatt, Poznań, Postisch-Konto in Polen; Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Ak., Urfatnia i Wydawnictwo, Poznań). Postisch-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



**Anzeigenpreis:** Zur Anzeigenseite die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldstück. Blasdruckchrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abstellung von Anzeigen nur jährlich erlaubt. — Öffentliche Gebühr 100 Groschen — für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Cosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postisch-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Cosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.



71. Jahrgang

Sonntag, 27. März 1932

Nr. 71.

## Osterfest

R. S. Immer, wenn die Osterlocken klingen, immer, wenn die „festlich gepuzzten Menschen“ die noch unerwachte Natur beleben, zieht in unser Herz ein besonderer Zauber ein. In diesem Jahr will das sogar nicht recht werden mit dem Zauber. Der Himmel ist blau und die Sonne hat schon einen herhaft wärmenden Schein, aber es ist so, als lange die Fülle des Lichts nicht bis in unsere dunkle Kammer. Zu viel der Sorge belastet heute die Seele, und der Osterfeststisch, der sonst strahlende Gesichter sah, wird nur wenig von der Festlichkeit haben wie in manch anderem Jahre. Aber das sind doch nur äußerliche Dinge, und um Essen und Trinken allein geht es gewiß nicht — das ist das Geringste, was heute das Menschenherz bedrückt.

Biel wichtiger ist wohl der große seelische Druck, der auf allen Gemütern lastet, der auch das starke Herz bang und zage macht und der hinter jedem einzelnen von uns das drohende Geheim gestellt hat, das der Angst Begleiter ist — die Sorge vor der Zukunft. Wie in einem Strudel, der langsam aber unerbittlich kreist, entgleitet uns der Boden unter den Füßen. Alles, was fest stand noch vor vier Wochen, das ist heute gelockert und kann morgen wohl ein Trümmerhaufen sein. Wenn du gestern noch Brot hattest, so bist du vielleicht morgen schon dort, wo heute der hungrige Reid nach dir blickt. Es kommt uns alles so seltsam unwirklich vor, was da geschieht — wir mögen noch gar nicht glauben, daß eine ungeheure Umgestaltung begonnen hat, ja, daß sie viel weiter vorgeschritten ist, als wir ahnen.

Wir haben in der Karwoche Goethes 100. Todestag gefeiert, und zwar ohne rauschenden Festesglanz, ohne den Rahmen, der sonst Gedenktage umstrahlt. Aber dieses Fest ist überall mit einer Inbrunst und mit einer Sehnsucht nach neuem Lebensinhalt begangen worden, wie wohl kein anderes Fest sonst. Und wenn wir bedenken, daß diese neue Sehnsucht nach gläubigem Vertrauen die Herzen zusammengeführt hat, wenn über allem inneren Streit, der ja besonders dem deutschen Menschen eignet, die tiefere Lebenskraft die gefrorene Decke durchbrechen will, scheint der Frühling nicht mehr weit zu sein.

Wir sind gar tüchtig eingefroren. Es bedarf der ganzen heiligen Lebenstrafe, die aus Gottes Sonne strahlt, um die Böcke und Ströme des Lebens vom Eis zu befreien. In furchterlichen Wehen hebt unsere heutige Zeit. Wirtschaftliches Durcheinander, enge und einseitige Lebensziele, Einschüttung der Lebensader, um anderen zu schaden; Aufrichtung von Zoll- und Poznań, Türme, die hochmütig und um des Prestiges willen den Nachbarn herausfordern sollen, hartnäckige böswillige Sucht, so viel Schabernack wie möglich zu tun, geht durch die Völker. Geht — sagen wir es nur ehrlich — auch durch die Herzen des einzelnen. Wohl lange nicht ist die Meinung so hart und so eigenwillig aufeinandergeprallt wie gerade in unserer Zeit. Es soll ein Glück sein, wenn man sich ohnge Hass vor der Welt verschließt ... also muß ein doppeltes Unglück uns treffen, wenn wir hassen und der Welt entfliehen wollen. Wenn Hass und Rache Grenzen ziehen und Mauern bauen, wird bald der Tod in den Gassen umgehen. Die Menschen werden nur noch wie die Lemuren in ihren Höhlen hausen und um den Tod bitten, der nicht kommen will, weil er erst seiner gänzen Grausamkeit freien Lauf lassen möchte.

Es gibt in der Nähe eine Stadt, die an gläubig zu sein. Wohl seit hundert Jahren nicht mehr

Ludwig Eisler:

## Osterjubel

Nun ist der Winter sieghaft überwunden.  
Ein Morgen kam voll jungen Sonnenlichts,  
Auf goldenen Flügeln kreisender Sekunden,  
Und stark im Pulsschlag ew'ger Jahresrunden,  
Schuf er aufs neue Leben aus dem Nichts.

Der dunkle Schloss erlöste sich im Lachen,  
Im ersten Blattgrün und im Amselfschlag. —  
Wir fühlen froh ein süßes Lenzerwachen,  
Und alle Dinge, die uns traurig machen,  
Verblassen und verwehn im Ostertag.

Und was uns quälte, ist wie nicht vorhanden,  
Denn überall sind Wunder ausgestreut,  
Die ihren Weg zu unserm Herzen sanden. —  
Die Welt, die schöne Welt ist auferstanden,  
Die Erde hat sich österlich ernutzt!

Kein Schmerz, o Seele, kann das Glück verneinen,  
Zu sehn, wie alles, alles aufersteht!  
Das Leben quillt in abertausend Seinen,  
Und in des Blutes roten Widerschein,  
Flammt selbst der Tod als Lust- und Lichtprophet!

die Grenze stößt, die das Symbol unserer Zeit ist. Der Name tut nichts zur Sache — es ist eine sterbende Stadt. Vom fruchtbaren Tal trennt sie ein Fluß, den Wald, der einst Brot und Arbeit gab, hat die Forstleute gefressen. Im Hintergrund die Wüste, vor den Augen ein gesegnetes Land — aber mitten hindurch die Grenze, die den Lebensfaden abgeschnürt hat. Und wenn der Fuß des Fremden durch die Straßen wandelt, sieht er keine Menschenseele. Die Häuser am Markt sind unbewohnt, die Geschäfte sind leer, seit Monaten stand kein Markt mehr statt, die Häuser verfallen, die Dächer stürzen ein, die Menschen leben in ihren Löchern wie die Grillen und warten auf den Tod. Die Jugend hat merkwürdig traurige und ernste Gesichter, aber sie hat keinen Unterricht in ihrer Muttersprache mehr. Wenn nicht opferbereite Liebe noch in einem oder zwei Herzen schlägt, wären sie wohl kaum noch des geliebten Wortes kundig, das sie mit der Heimat verbindet. Und trotz dieses Elends ist die Einigkeit nicht da — sie wandelt sich eigenwillig, schließt sich immer egoistischer vom Nachbar ab. So treibt wohl eine Rüsschale den Strom hinab in unbekannte Fernen, unergründlichen Meeren zu.

So erschütternd scheint uns diese unsere Welt aufzutauen, wenn in diesem Jahre die Osterlocken läuten. In ihrem summenden Ton liegt so endlos viel Schwermut und Einsamkeit. Wenn nicht in diesem Ton wie ein reiner Klang eines wäre, was Sehnsucht heißt.

Wohl seit hundert Jahren nicht mehr hat gerade an diesem Osterfest unsere Brust so heizt die Sehnsucht, wieder vom und

Jahren nicht mehr hat unser Herz den Wunsch, Ruhe und Frieden zu haben in einem reinen überirdischen Glück. Alles hat uns betrogen. Unser Reichtum war nichts, unsere Armut wird immer offensichtlicher. Alle unsere großen Worte sind verlauscht, alle die guten Ratschläge, die wir einst den anderen gegeben haben, wir wenden sie heute auf uns selber nicht an. Unser Besitz ist zerissen; was uns für die Ewigkeit gesichert schien, ist ein Trümmerhaufen.

Ist es nicht seltsam, daß gerade in dieser Zeit das Herz nach etwas verlangt, was es verloren zu haben schien? Es sehnt sich nach einem Glauben, es sehnt sich nach dem Glauben, der über alle menschlichen Errungenheiten und Bestrebungen zu innerem Leben führt. Wir haben uns vom Rhythmus der Zeit und der Maschine das Diktat gefallen lassen, und unsere Seele verlor sich vor dem Lärm. Nun möchte sie wieder heraus aus dem dunklen staubigen Gedanken, sie möchte wieder an das Tageslicht, wie das Schneeglöckchen, um den Frühling, um Oster einzuhalten. Diese Sehnsucht ist da, sie klopft bereits im Pulsschlag der Zeit, sie taucht um unser gesprogenes Herz langsam das Eis fort, wir können es nicht mehr leugnen. Es ist etwas mehr, das diese Welt regiert als nur der Mensch, der sich ihr Herrscher dünkt. Schon pocht wieder Lebensglut durch die Adern. Alles, was uns franz gemacht hat, ist gewiß noch nicht überwunden — doch wenn der Glaube an das Opfer und wenn erst — allen gemeinen Mächten, die herrschen wollen, zum Trost — die „Erkenntnis aller Pflicht als göttliche Gebote“ in uns aufsteht, werden die Grabwächter geblieben — nicht in den Genuss der Bevorrechtigungen treten.

det in den Staub sinken. Den Stein vom Grabe wälzt der Engel Gottes.

Die Auferstehung zu neuem Leben läßt sich nicht ersticken. Wohl noch niemals ist uns diese Gewißheit so stark und klar geworden, als zu diesem Osterfest der Not, zu diesem Osterfest des Zweifels und der Trübsal. Und wenn uns das klar geworden ist, ganz klar, dann ist der Frühling und die Auferstehung zu neuem Leben nicht mehr weit.

## Die Lage zum Reizen gespannt

Bundeskanzler Buresch spricht

Aus Wien wird gemeldet: Auf einer Tagung des Landesbauernrates von Niederösterreich sprach Bundeskanzler Dr. Buresch über die Handelspolitik der österreichischen Regierung. Er führte dabei aus, daß schon in der nächsten Zeit die Vertreter der Großmärkte zusammentreten werden, um die Grundlagen für eine handelspolitische Neuerung in Mitteleuropa zu beraten. Das sei das erste wichtige Ergebnis der österreichischen Säkret. Wenn wirklich ein besseres Verhältnis herbeigeführt werden sollte, könne es sich nicht darum handeln, eine Klärung der Verhältnisse zwischen den kleinen Staaten im Donauraum allein herbeizuführen, sondern dann müsse als wichtigste Voraussetzung hierfür die Mitarbeit der Großmärkte gesichert sein. In früheren Monaten sei viel von Unionen und Konföderationen gesprochen und geschrieben worden. Jetzt sei es etwas ruhiger geworden.

Trotzdem möchte er nicht verabsäumen zu erwähnen, daß die österreichische Regierung auf dem Standpunkt steht, daß sie in der Zeit der schweren Wirtschaftskrise und der Zeit der völlig ungünstigen wirtschaftlichen Lage in ganz Mitteleuropa keinerlei politische Bindungen eingehen würde und werde. Gerade jetzt seien erfolgverhindernde Anzeichen dafür vorhanden, daß es zu einer Klärung der unbehaltbaren Lage in Mitteleuropa komme. Die Lage sei zum Reizen gespannt, nicht nur bei uns, sondern auch bei anderen Staaten im mittel-europäischen Raum.

## „Graf Zeppelin“ gelandet

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist, wie kurz gemeldet, in Pernambuco gelandet.

Das Luftschiff hat die Fahrt in etwa 84 Stunden zurückgelegt. Nach der Landung erlitt es eine leichte Beschädigung. Ein Windstoß riß die Anlegetreppe um, die im Stirzen die Kabine für das Luftschiff einstieß.

## „Graf Zeppelin“ zur Rückfahrt aufgestiegen

Pernambuco, 26. März. „Graf Zeppelin“ ist heute nach 12.58 Uhr zur Rückfahrt nach Friedrichshafen aufgestiegen.

## Groenhoff sucht den Tod

Darmstadt, 26. März. Der bekannte Segelflieger Groenhoff, der kürzlich einen Automobilunfall hatte, bei dem die Schwester seines Flugameraden Rieter den Tod fand, hat am Freitagmittag, anscheinend in einem Depressionszustand wegen dieses Unfalls, versucht, sich auf dem Truppenübungsplatz bei Darmstadt mit Segelflaschen zu vergiften. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo er noch heute vormittag bewußtlos niedergeliegt. Sein Zustand ist lebensgefährlich.

## Die Erleichterungen der Bank Röhl für die Landwirtschaft

Warschau, 26. März. (Eig. Teleg.)

Wie schon gemeldet, hat die Bank Röhl beschlossen, den Landwirten gewisse Erleichterungen für die Rückzahlung langfristiger Schulden sowie die Zinszahlung zu gewähren. Bei dem langfristigen Kredit in Pfandbriefen werden die Rückstände aus den Titeln von Raten, die vor dem 1. Januar d. J. entstanden sind, bis zum 1. April 1933 bzw. 1. Oktober 1934 je nach der Kategorie der Schuldner verschoben. Die Rückzahlung dieser Rückstände wird ferner in einzelne Raten zerlegt, wobei Verzugszinsen nicht erhoben werden. Vorläufig ist die Verzinsung langfristiger Anleihen je nach der Schuldnerkategorie um 4 bzw. 2% ermäßigt worden. Außerdem wird der Rückzahlungszeitraum für die langfristigen Darlehen in allgemeinen auf einen 30jährigen Amortisationszeitraum verteilt. Bei den langfristigen Anleihen bei Meliorationsobligationen ist die Zahlung der Rückstände vorläufig bis zum Herbst d. J. verschoben worden. Der Termin der Dauer dieser Anleihen wird von 15 auf 18 Jahre verlängert und ferner eine Herabsetzung des Zinsatzes auf 2% jährlich eingeführt. Alle diese Erleichterungen werden jedoch nur gegenüber denjenigen Schuldnern angewandt, die die laufenden Raten bezahlen. Die lärmigen Zahler werden nicht in den Genuss der Bevorrechtigungen treten.

## Blutige Kundgebungen in Rumänien

Studentische Mitglieder der rechtsradikalen „Eisernen Garde“ hatten sich in Jassy zu einer Protestversammlung gegen das Vorgehen der Polizei bei den Studentendemonstrationen in Bukarest versammelt.

Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei. Zahlreiche Polizisten und Studenten wurden verletzt. Die Studenten verwüsteten vollkommen die Synagoge und schlugen in der Hauptkirche die Fensterläden ein. Gendarmerie eilte mit gefälschtem Papier mit den Demonstranten im Laufschritt nach. Beim Studentenheim kam es zu neuen Zusammenstößen. Das Heim wurde von Militär umzingelt.

Die Stadt Jassy ist in höchster Erregung. Zahlreiche Militärpatrouillen durchziehen die Stadt. Die Universität ist geschlossen. Die Regierung ist zusammengetreten, um die nötigen Maßnahmen zur Verhütung weiterer Zwischenfälle zu beschließen.

In Bukarest waren die Studentenunruhen gestern zu Straßenschlachten ausgeartet, bei denen auch mit Tränengassbomben gesämpft und etwa 40 Personen verwundet wurden.

Der Grund zu diesen Demonstrationen liegt darin, daß die Regierung, entgegen ihrem Versprechen, das Gesetz, nach dem Mediziner und Juristen nach beendetem Studium erst längere Zeit praktizieren müssen, ehe sie selbstständig arbeiten, nicht geändert hat. Dieses Gesetz wurde mit Rücksicht auf die Überfüllung in den Berufen erlassen. Ministerpräsident Torga hat dem König heute persönlich über die Vorgänge Bericht gegeben.

**Ruhe an den rumänischen Hochschulen**

Bukarest, 26. März. An den rumänischen Hochschulen, vor allem an den Universitäten Bukarest und Jassy herrscht nunmehr vollkommen Ruhe. Dem verständnisvollen Vorgehen der Universitätsbehörden und dem entschiedenen Eingreifen des Königs selbst wird es zugeschrieben, daß die blutigen Demonstrationen so rasch endeten.

## Jugzusammenstoß in Rumänien

Budapest, 26. März. Wie das ungarische Telegraphenkorrespondenzbüro meldet, stieß der von Bratislava nach Bukarest abgefahrenen Schnellzug heute nach in der Nähe der Station bei Balsoniwest mit dem Personenzug Salach-Balassa zusammen. Die Lokomotive sowie sämtliche Wagen bei der Züge wurden erheblich beschädigt. Nach den bisherigen Feststellungen erlitten 20 Passagiere schwere Verleidungen; die Zahl der Toten konnte noch nicht festgestellt werden. Ein Bahndienst und der Lokomotivführer des Schnellzuges wurden verhaftet; letzterer soll den Zug trotz des Haltesignals weitergeführt haben.

## Kostek-Biernacki überbringt die Ehrenbürgerkunde für Marshall Piłsudski

■ Warschau, 26. März. (Sig. Telegr.) Die Bewohner des Kreises Nieswiez in der Wojewodschaft Nowogródek haben beschlossen, Marshall Piłsudski das Ehrenbürgerrecht von Nieswiez zu verleihen. Zu diesem Zweck ist eine besondere Urkunde abgeschafft worden, die von einer Delegation des Kreises Nieswiez nach Warschau überbracht werden wird. Der Wojewode von Nowogródek ist befannlich Oberst Kostecki, der vom September bis November 1930 Kommandant des Militärgefängnisses von Brest-Litowost war. Wojewode Kostek-Biernacki wird persönlich an der Spitze der Delegation stehen, die die Ehrenbürgerurkunde für Marshall Piłsudski nach Warschau überbringt.

Frage man mich, ob es in meiner Natur sei, Christus anzubeten. Ich bange mich vor ihm als der göttlichen Offenbarung des höchsten Prinzips der Sittlichkeit. Fragt man mich, ob es in meiner Natur sei, die Sonne zu verehren, so sage ich abermals: durchaus! Denn sie ist gleichfalls eine Offenbarung des höchsten, und zwar die mächtigste, die uns Erdeltern wahrzunehmen vergönnt ist; ich arbeite in ihr das Licht und die zeugende Kraft Gottes, wodurch allein wir leben, wenden und sind und alle Pflanzen und Tiere mit uns. Goethe.

## Goethefeier in Posen

Aus technischen Gründen brachten wir nur ganz kurz die Nachricht von der Goethefeier, die am Sonntag abend um 8 Uhr im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses stattfand. Die Feier, die als gesamte Kundgebung der Deutschen in Posen gedacht war, konnte naturgemäß nur eine beschränkte Zahl von Besuchern im Vereinshausaal vereinen. Um nun die Geschlossenheit nach außen und nach innen zu zeigen, waren zunächst alle Vereine, Verbände und Organisationen mit Ehrenkarten bedacht worden, und sie waren auch alle vertreten. Unter den Anwesenden bemerkten wir Herrn Generaltonius Dr. Lüttgens und Frau Gemahlin sowie die Herren des Konsulats. Das evangelische Deutschum in Posen, mit seinem Führer, dem Herrn Generalsuperintendenten D. Blau an der Spitze und mit den evangelischen Geistlichen, war zahlreich vertreten. Die deutschen Katholiken waren durch Herrn Domherrn Dr. Paech und P. Kempf vertreten. Fast alle Vorsitzenden der Vereine und Verbände Posens nahmen an der Feier teil.

## Zweifel um die französische Eisenbahnanleihe

Vizeministerpräsident Jawadzki hat seinen Dienst übernommen

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters)

■ Warschau, 26. März. (Sig. Telegr.)

Gestern früh ist mit dem Pariser Zuge in Warschau der Vizeministerpräsident Jawadzki eingetroffen. Er begab sich um 10 Uhr vormittags auf das Schloß und legte vor dem Staatspräsidenten den Dienststiel ab. Danach begab sich Vizeministerpräsident Jawadzki in das Ministerpräsidium und hatte mit dem Ministerpräsidenten Preysler eine längere Konferenz. Mittags übernahm er seine Diensttätigkeit.

Über die Einzelheiten der französischen 200-Millionen-Anleihe für den Weiterbau der Kohlenbahn Oberschlesien—Gdingen weiß lediglich der Krakauer „Il. Kurier Codzienny“ zu berichten.

Den Meldungen dieses Blattes zufolge hat die Transaktion einen Diskontcharakter. Die französisch-polnische Bahngesellschaft wird Bons herausgeben, und der polnische wie der französische Staatschaf werden diese Bons in Höhe von 200 Millionen Franken übernehmen. Die Bons werden dann später von der polnisch-französischen Bahngesellschaft aufgekauft werden mit Hilfe der Summen, die bei der Emission der beiden Tranchen der Eisenbahnanleihe eingehen. Diese Emission soll später zu einem noch nicht festgesetzten Zeitpunkt erfolgen und 300 Millionen französische Franken einbringen. Wie der Krakauer Kurier weiter zu melden weiß, werden die Bons der Anleihe entgegen den bisherigen Verlautbarungen nicht von dem polnischen Staatschaf garantiert werden.

Aus dieser reichlich unklaren Meldung kann nur gefolgert werden, daß die französische Regie-

rung keinesfalls 200 Millionen französische Franken gibt, sondern daß der polnische und der französische Staatschaf gemeinsam diese Summe in Bons auslaufen werden. Der Zustrom ausländischer Kapitals nach Polen wird also nur in sehr beschränkten Umfang stattfinden. Andererseits wird durch den Aufbau der betreffenden Obligationen dem polnischen Staatschaf eine neue schwere Belastung auferlegt.

Kurz nach seiner Rückkehr wurde Vizeministerpräsident Jawadzki über das Ergebnis seiner Verhandlungen und den Charakter der Eisenbahnanleihe befragt. Er lehnte jedoch jede Auskunft ab mit dem Hinweis darauf, daß er vor Übernahme seiner Amtstätigkeit als Vizeministerpräsident seinerlei Auskünfte geben könne. Daraufhin wurde gejagt, daß gestern abend ein offizielles Communiqué über die Anleihe erschienen sollte. Dieses Communiqué ist aber nicht erschienen und soll erst nach den Feiertagen veröffentlicht werden. Ein Teil der Warschauer Presse stellt daher die Vermutung auf, daß die Realisierung der 200-Millionen-Anleihe noch auf grohe Schwierigkeiten stoßt. Man glaubt, daß die Schwierigkeiten in erster Linie auf den Beschluss der französischen Kammer beruhen, daß die französische Regierung keinerlei Anleihen an ausländische Staaten ohne ausdrückliche Genehmigung des französischen Parlaments erteilt. Man ist in Warschau der Annahme, daß die Genehmigung einer solchen Anleihe für Polen im französischen Parlament auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen würde.

Aus dieser reichlich unklaren Meldung kann nur gefolgert werden, daß die französische Regie-

## 25 Jahre „Oberschlesischer Kurier“.

Zum Osterfest hat der in Königshütte erscheinende „Oberschlesische Kurier“ eine prachtvolle Gedächtnisausgabe herausgebracht, die einen Rückblick geben soll auf die Arbeit dieser Zeitung, die um ihre Fahne die deutschen Katholiken in Oberschlesien schafft. Die Festnummer, die etwa 60 Seiten umfaßt, bringt aus allen Gebieten dieses oberschlesischen Landes und seiner Kulturstadt Proben. Geschichte und Erzählung wechseln mit Glückwünschen, Namen, und gläubiger Vertrauenskundgebung. Namen von Rang haben dem Blatte ihre aufrichtigen Grüße geschenkt, und unter ihnen fehlt der deutsche Reichslandrat Brüning auch nicht, genau so wie die hohen katholischen Würdenträger, von denen Kardinal Frühwirt aus Rom an der Spitze seine Grüße und Segenswünsche sendet.

Uns verbindet mit dem „Oberschles. Kurier“ die gemeinsame deutsche Linie. Wir stehen als deutsche Brüder mit der Schwester in Königshütte in einer Reihe, und unser Kampf um Erhaltung unserer Kultur, um unsere nationale Ehre, um unsere Lebensrechte ist ebenso schwer, ebenso wichtig, ebenso erzwungen. Die gemeinsame Front zum Recht auf Leben hat uns seit zehn Jahren in ein Glied gebracht, und Seite an Seite haben wir manchen Strauß bereits bestanden, werden wir noch manchen Strauß zu bestehen haben. Noch ist die Welt nicht so weit, um uns in friedlicher Entwicklung unserer Väter Ziele lassen uns treue deutsche Brüder sein.

In dieser Stunde wünschen wir unserer Schwestern in Oberschlesien, die das erste Vierteljahrhundert zurückgelegt hat, alles Glück und allen Segen, den nur der Himmel zu spenden vermag. Wir wünschen, es möge das gleiche Ziel wie bisher unser gemeinsamer Leitstern sein, damit die Ehre des deutschen Volkstums gewahrt und das Recht des Deutschen erhalten bleibt. Heute reichen wir uns alle die Hände und sagen: Vorwärts und aufwärts!

## Kein Ende der Agrarreform

■ Warschau, 26. März. (Sig. Telegr.)

Der neue Landwirtschaftsminister Klemic hat sich bei der Übernahme seiner Amtstätigkeit im Landwirtschaftsministerium vor den Abteilungsleitern seines Ministeriums über sein Arbeitsprogramm geäußert. Bei dieser Gelegenheit betonte der Minister, daß die in der letzten Zeit in der Tagespresse verbreiteten Gerüchte über Einstellung der Agrarreform in Täglichkeit nicht den Tatsachen entsprechen. Die Arbeiten an der Agrarreform würden, so führte der Minister aus, im bisherigen Umfang weitergeführt werden und in den Bezirkslandräten Leiter ein Aufschub erleiden. Die Neuorganisation des Agrarreformministeriums habe lediglich den Zweck, die Arbeit zu vereinfachen und elastischer zu gestalten.

Diese Neuordnungen des Landwirtschaftsministers weisen darauf hin, daß die deutsche Agrarreformklage in Genf, die auf der letzten Böllerbundtagung als dringlich bezeichnet wurde und auf die Tagesordnung der nächsten Ratstagung vom Mai d. J. gelegt worden ist, keinesfalls an Aktualität eingebüßt hat, son-

## Sackett in Paris

# Die Deutsche Krise

## Notmaßnahmen?

Im Zusammenhang mit dem Pariser Besuch des amerikanischen Botschafters in Berlin, Sackett, sind in der Presse verschiedene Gerüchte aufgetaucht, die sich bei näherer Prüfung davon die Frage erörtern, ob vielleicht die erwähnte Deviselease des Reiches weitere internationale Abmachungen in absehbarer Zeit notwendig machen könnte.

Es ist noch gestern von der zuständigen amtlichen Seite mit Nachdruck in Abrede gestellt worden, daß irgendeine Reichsstelle die Erklärung eines Moratoriums für sämtliche Auslandsverpflichtungen beabsichtigt. Dies wäre in der Tat ein einseitiger Akt, der niemals erwogen wurde. Wohl aber könnte, die Verstärkung der jüngsten internationalen Krise während der nächsten Wochen, die anhaltende Abschöpfung der deutschen Ausfuhr und weitere Zwangsmaßnahmen anderer Länder in deutscher politischer Hinsicht vorausgegangen, der Fall eintreten, daß in Gemeinschaft mit den Gläubigern bestimmte Abmachungen über die Abwicklung der nicht unter das Stillhalteabkommen fallenden privaten Auslandsverpflichtungen Deutschlands getroffen werden müssen. Maßnahmen dieser Art, die natürlich in erster Linie den Transfer der für die Bezahlung und Amortisation der langfristigen Anleiheschuld an das Ausland nötigen Beträge betreffen würden, würden bestimmt nicht die Gestalt einer einseitigen Erklärung annehmen.

Der Botschafter ist vor seiner Abreise nach Paris von den deutschen Stellen genauestens über den Stand der deutschen Finanzen unterrichtet worden. Er hat sich auch über die ernste Lage der deutschen Volkswirtschaft eingehend informiert und besonders den wachsenden Schwierigkeiten sein Augenmerk geschenkt, die sich bei der Abschaffung der Deviseleaseverpflichtungen der deutschen Wirtschaft eingestellt haben.

Aus dieser unmittelbaren Kenntnis der deutschen Verhältnisse heraus hat der Botschafter seine Pariser Unterhaltungen mit dem Ministerpräsidenten Tardieu, mit dem Finanzminister Flanquin, mit seinem Kollegen, Botschafter Edge, und anderen Persönlichkeiten geführt.

Unter diesen Umständen war es kein Wunder, daß viele Personen umkehren mußten — ein größerer Saal steht uns Deutschen in Posen leider nicht zur Verfügung. Die Kritik über Verteilung und Organisation, die mancherlei Berechtigung haben mag, war durch den beschränkten Raum nicht anders zu gestalten. Grundprinzip war, — die gesamte deutsche Vertretung zu erfassen, und das ist geschehen.

Die Bühne war mit frischem Grün geschmückt, und auf violettem Grund hing das Symbol des Deutschen, der gotische Bogen, mit dem Altar, auf dem die Flamme des Lebens brennt. Darunter das Goethewort:

Zusammen hält euern Wert,  
Und euch ist niemand gleich.

Den Abend bestritt ganz allein Willi Wesper, der deutsche Dichter, dem gerade das Deutschtum eine ganze Reihe von merkwürdigen Dichtungen verdaute. Willi Wespers ging nicht in seiner Ansprache von dem Gedanken aus, eine Huldigungrede für Goethe zu halten, denn er sagte sehr recht, daß die biographischen Geschichten dieses Lebens in jeder Literaturgeschichte nachgelesen werden können. Er wollte auch nicht auf Goethe und seine Werke eingehen, denn diese, so meinte er, sollte eigentlich jeder Deutsche mindestens kennen, — wer sie aber nicht kennt, der würde durch einen solchen Vortrag sie auch nicht näher kennenlernen. Was wichtig sei, das sei die Erkenntnis von diesem Menschenleben, wie es in der Zeit wurzelte und wie es darüber hinaus auf dem gesellschaftlichen deutschen Grunde gewachsen sei zu einem Symbol, das weit über das Menschliche hinausgreift. Wesper gab einen geschichtlichen Überblick — er als Erzähler der deutschen Geschichte des Mittelalters

war dazu sehr gut geeignet — und zeigte in dieser Ansprache den Grund, auf dem Goethe steht, den Sockel, auf dem diese Gestalt sich heraushebt. Es ist vielleicht mehr ein Lebenssymbol, vielleicht war es Schicksal, daß dieses lange Leben Goethes eine ganz entscheidende Geistesepoche des deutschen Volkes umspannt. Goethes Leben begann am Ende, da Bach seine Frommen, Gott lobenden Lieder schuf; er reichte also mit seinem Leben von Bach, über Handel, Mozart, Klopstock, Herder, Lessing, Schiller, Wieland, Novalis, Hölderlin bis zum Ausklang der großen Schöpfungen, Beethoven und Schubert. In sein Leben greifen Leibniz und Kant ebenso ein, wie Schopenhauer und Kleist jene neue Zeit, die Goethe selber geahnt hat, die uns heute Lebenden umgibt.

Auf diesem Sockel, der die Grundlage dieses Lebens bildet, hat nun Wesper selber eine Darstellung eines Tages des Goetheschen Lebens gestellt. Es war der Novembertag 1823, da Goethe mit dem Tode rang, weil Ulrike von Levetzow in den Gesühnlingskreis des Greifens getreten war, und sein Herz neu wie das Herz eines Jünglings entstammte. Zelter, der alte und treue Freund — der bekanntlich im gleichen Jahre wie Goethe starb — kommt von seiner Reise und findet den Kranken, und ihm ist zu danken, wie er den alten Goethe herausreißt aus der tiefen Qual, die ihm seine ewige Jugend gespielt hatte. Es war der Tag, da sich aus neuem Sturm und aus einer Flucht die schönste und reisste Lebenskraft gestaltet, die uns Goethe in der „Trilogie der Leidenschaften“ hinterlassen hat, der „Marienbad“ Elegie“, in der sich die herrlichen Worte finden:

In unsres Busens Reine wogt ein Streben, Sich einem Höhern, Reinern, Unbekannten, Aus Dankbarkeit, freiwillig hinzugeben,

Entrückt so den ewig Ungeannten. Wir nennen fromm sein.

Der Tag, da Goethe aus Schwäche zur Kraft wiedergefunden, war lebendig und lebhaft gestaltet, nicht ohne Humor — aber ohne Pathos und ohne Schönrednerei —, es war eine menschliche Gestalt und kein Prophet, der da auf dem geschilderten Sockel stand, und das hat, wie könnte das auch anders sein, manchen Hörer enttäuscht. Den meisten gab er ein Bild von einprägsamem Leben. Am Schluss sprach Wesper noch Gedichte aus Goethes reifer Lyrik, die den Abschluß bildeten.

Die Feier in Posen war ganz bewußt auf vollkommene Schlichtheit eingestellt. Es fanden daher keine gelanglichen Umrühmungen, keine musikalischen Einleitungen und Ausläufe statt. Der vorbereitete Aufschluß hatte sich das alles wohl überlegt und mit voller Absicht nur den Dichter Wespers sprechen lassen, der als berufener Mann hinter allen persönlichen Ehreiz und äußerem Rahmen zurücktrat, um eben nur die große Menschengegestalt, die wir Goethe nennen, in den Mittelpunkt des Erlebens zu stellen. Es sollte eine stillen Feierstunde und eine Stunde zur Einkehr und Besinnlichkeit sein, die alle Anwesenden anregen sollte, still heimzugehen, um dort zu dem Werk Goethes zu greifen, um sich hinsetzen und bezaubern zu lassen von dem Geiste, der so stark verkörpert, wie kaum ein anderer vor ihm.

Diese Feierstunde, ohne allen äußeren Schmuck, ganz auf die innere Erlebniskraft gestellt, das war die Absicht, die uns Goethe in Posen feiern ließ. Und diese Absicht ist voll auf den Menschen erreicht worden.

R. F.

## Posener Kalender

Sonnabend, den 26. März  
Sonnenanfang 5.41, Sonnenuntergang 18.15.  
Monduntergang 6.51.

Für Sonntag: Sonnenanfang 5.39, Sonnenuntergang 18.17. Mondausgang 8.45, Monduntergang 7.23.

Für Montag: Sonnenanfang 5.36, Sonnenuntergang 18.18. Mondausgang 8.03, Monduntergang 8.13.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft -1 Grad Celsius. Nordwestwinde. Barometer 754. Gemölt.

Gestern: Höchste Temperatur + 3, niedrigste + 1 Grad Celsius.

### Wettervoraussage

für Sonntag, den 27. März

Im wesentlichen Fortdauer des teils heiteren, teils bewölkteten Wetters, am Tage etwas wärmer als bisher, nachts weiterhin frost, aufrüttende, meist östliche bis südöstliche Winde. Am Ostermontag etwas Niederschlagsneigung wahrscheinlich.

Wasserstand der Warthe am 26. März + 0,93 Meter gegen + 0,86 am Vortrage.

**Wohin gehen wir heute?**

Theater Wieltz:

Sonnabend: Theater geschlossen.

Sonntag, nachm.: "Der Graf von Luxemburg".

Montag, abends: "Die geschiedene Frau".

Montag, nachm.: "Die leidende Susanne".

Montag, abends: "Die geschiedene Frau".

Dienstag: Theater geschlossen.

Theater Polstz:

Sonnabend: Theater geschlossen.

Sonntag, abends: "Romeo und Julia".

Montag, nachm.: "Der Hauptmann von Köpenick".

Montag, abends: "Die spanische Fliege".

Theater Nowz:

Sonnabend: Theater geschlossen.

Sonntag, abends: "Die achte Frau des Blaubarts".

Montag, nachm.: "Lais".

Montag, abends: "Die achte Frau des Blaubarts".

Dienstag: "Die achte Frau des Blaubarts".

**Kinos:**

Apollo: "Ein reizender Kerl" (5, 7, 9 Uhr).

Colosseum: "Die Helden der Unterwelt".

Metropolis: "Namelelose Helden" (15, 17 und 19 Uhr).

Sonne: "Engel der Hölle" (5, 7, 9 Uhr).

Willona: "Der Sänger von Paris" (Maurice Chevalier). (5, 7, 9 Uhr).

Der Posener Handwerkerverein (gegr. 1862)

veranstaltet aus Anlaß seines 70. Stiftungsfestes am Freitag, dem 1. April d. J., eine öffentliche Aufführung des vierjährigen Schwanke von Franz und Paul von Schönthan "Der Raub der Sabineinnen". Näheres ist aus dem Instat im heutigen Anzeigenteil ersichtlich. Die Eintrittspreise sind so niedrig bemessen, daß sich auch Unmittebare den Genuß dieses humorprühenden, erfolgreichen Theaterstücks leisten können.

Das Stiftungsfest selbst wird am Sonntag, dem 3. April, vorm. 11.30 Uhr durch eine Feierstafel im großen Saal der Grabenlage, an der auch die Damen der Mitglieder und eingeladenen Gäste teilnehmen, eingeleitet.

Abends 7.30 Uhr findet, gleichfalls in der Grabenlage, ein Ball statt.

Ankündigende Gäste können von den Mitgliedern noch bei dem Schriftführer des Vereins, Herrn A. Kellermann, Große Leitz 3, aufgegeben werden.

Vorberlauf der Einlaßkarten zum Ball, die auch zur Teilnahme an der Festversammlung bereitstehen, bei der Firma G. Seidler, ul. Roma 1.

**Kleine Posener Chronik**

X Verhaftungen von Strakendemonstranten.

Wie die hiesige Polizei berichtet, wurden während der Demonstrationen anlässlich der Marschall-Pilsudski-Namentagsfeier folgende Personen festgenommen: Der Arbeiter Feliks Bluciński, ulica Ratajczaka 28, der Lapezieter Czeslaus Gocwiński, Kopernikusstr. 4, der Lithograph Bernard Winkler, Fischerei 27 und Stanislaus Kamiński, St. Walbertstraße 23/24.

X Die Ehefrau des Raubmörders Halas in Posen. Wie wir erfahren, traf am Donnerstag mit dem Frühstück Frau Halas mit 5 Kindern aus Frankreich in Polen ein. Sie nahm vorläufig bei ihrem Schwager Kocjewski Wohnung.

X Friedhofsschändung. Der Friedhofswarbeiter Michael Degórski, ul. Kramowa, teilte der hiesigen Polizei mit, daß von dem St. Martinsfriedhof in der Buterstraße für ca. 200 zl. Buchsbaumsträucher abgeschnitten und gestohlen wurden.

X Überzähren. In der Bäckerstraße (Ecke ul. Sm. Józefa) wurde der 9jährige Georg Janowski, Halbstadtstraße 40, von dem Lastauto der Firma Glabisch überschlagen. Der Knabe trug schwere Schädelverletzungen davon. Er wurde in das St. Josephskrankenhaus gebracht.

X Werkstattbrand. In der Tischlerwerkstätte von Marie Urbanska, Weidenstr. 1, entstand auf bisher unaufgeräumte Weise ein Brand, wobei ein Kasten mit Werkzeug verbrannte. Die Feuerwehr löschte den Brand in kurzer Zeit.

X Vorsicht vor Dieben! Die hiesige Polizei fordert das Publikum anlässlich der Osterfeiertage auf, Geschäftslokale und Wohnungen vor Einbrechern mit doppelter Aufmerksamkeit zu hüten. Die Feuerwehr pflegen ganz besonders gern die Feiertage zu ihrer Tätigkeit zu wählen, weil sie dann ungestört arbeiten können.

X Der Straßenbahnhof wird am ersten Osterfeiertage (mit Ausnahme der Linie 1) bis nachmittags 2 Uhr vollständig ruhen. Der Autobusverkehr unterliegt keiner Beschränkung.

## Blutige Unruhen in Kurnik

X Posen, 26. März. Wie aus Kurnik gemeldet wird, ist es dort am Donnerstag während des Jahrmarktes zu blutigen Unruhen gekommen. Eine Menge von Arbeitslosen überfiel die jüdischen Krämer und zerstörte ihre Jahrmarktbuden. Die Polizei griff ein, und es kam zu Zusammenstößen, bei denen eine Person aus der Menge schwer verletzt und zwei Schuhleute leicht verletzt wurden. 22 Personen, darunter zwei Studenten und der Organist aus Kurnik, wurden verhaftet. Man brachte die Verhafteten ins Schimmer Kreisgefängnis. Die Zusammenstöße hatten so bedrohliche Ausmaße, daß die Schimmer Polizei zu Hilfe gerufen werden mußte.

### Aus der Vergangenheit des Herrn Pieckuchi

X Posen, 26. März. Wir wiesen im Zusammenhang mit der sensationellen Entdeckung des sexuellen Mißbrauchs, der mit jungen, unerwachten Mädchen seitens verschiedener gut bekannten Posener Bürger getrieben wurde, auf die Vergangenheit des Herrn Pieckuchi hin. Heute geht uns ein Schreiben von Frau Pieckuchi, der früheren Gattin dieses ehemaligen Posener Stadtkommandanten, zu, in dem wir darauf aufmerksam gemacht werden, daß Frau Pieckuchi sich vor Jahren an den General R. mit der Bitte um Schutz vor dem gemeinen Burschen des P. der seinem Herrn in allen Diensten treu ergeben war, wenden wollte. Diesem Burschen war von P. der Befehl gegeben worden, Frau Pieckuchi in ihrer Wohnung aufzusuchen und zu schlagen, wie das Herr Pieckuchi zu Hunderten Malen selbst getan hat.

### Die Geistesarbeiter protestieren

X Posen, 25. März. Am Mittwoch stand im Saale des Hauses "Królówka Jadwiga" die angekündigte Protestversammlung des Berufsverbandes der geistigen Angestellten gegen die geplanten Änderungen des Sozialversicherungswesens statt. Herr Gregorowicz wies in seinem

Referat u. a. darauf hin, daß nur wohlorganisierte Bemühungen Änderungen in dem schädlichen Entwurf bewirken könnten, so wie es jetzt schon gelungen sei, eine Hinausschiebung der diesbezüglichen Sejmbeschlüsse bis zum Herbst zu erreichen. Bis zur Herbstsitzung des Sejm werde der Verband Zeit genug haben, um weitere geeignete Schritte zu unternehmen. Der Abgeordnete Pieckuchi stellte fest, daß die Regierungsvorlage vor allem die Welt der geistigen Angestellten trifft, indem sie den Zweck verfolge, auf deren Kosten die versumpfte Wirtschaft der Krankenfassen zu sanieren. Zum Schluß der Versammlung wurden Entschließungen gefasst, in denen es u. a. heißt, daß diese Entwürfe eine Verfestigung dafür sind, daß die Lösung der Krise darin gesucht wird, daß man die Lasten ausschließlich auf die Arbeitswelt abwälzt, die die einzige Grund-

lage eines starken polnischen Staates ist. Die Aufhebung des Sondercharakters der Versicherungsanstalten der geistigen Angestellten brachte die Versammelten als Verlust einer Geringdämpfung der Bedeutung geistiger Arbeit in Polen; die Zusammenlegung der Versicherungen in der geplanten Form wird es dazu bringen, daß die Gehaltsträger aller Versicherungen durch die Versicherung der geistigen Angestellten gedacht werden. Weiter geben die Versammelten ihrer seitens Überzeugung Ausdruck, daß diese Geste in der vorgelegten Form nicht realisiert werden können, und fordern die Arbeitswelt auf, sich ihnen energisch entgegenzustellen. Weiter wird verlangt, daß aus der Zentralorganisation dieserjenigen Mitglieder zurücktreten, die Interessen der geistigen Angestellten im Sejm nicht genügend gewahrt bzw. geringgeschäft hätten.

Das Appellationsgericht spricht die Angeklagten frei

X Posen, 25. März. Vor dem hiesigen Appellationsgericht als Berufungsinstanz stand heute unter Vorsitz des Präsidenten Frydrychewicz die Verhandlung gegen Frau Leolada Szymczak aus Glogau und den Darmhändler Michael Gerst aus Gnesen statt.

Der Angeklagte Szymczak wird, wie sich unsere Leser aus den erstinstanzlichen Verhandlungen erinnern werden, zu Last gelegt, in den Jahren 1926 bis 1928 an den Darmhändler Michael Gerst aus Gnesen statt. Er habe nie wahrgenommen, daß die Angeklagte von nicht mehr einwandfreien Tieren unter Vorsitz des Präsidenten Frydrychewicz die Verhandlung gegen Frau Leolada Szymczak aus Glogau und den Darmhändler Michael Gerst aus Gnesen statt.

In der 1. Instanz, am 30. Januar d. J., wurden Gerst zu einem Jahre Gefängnis und 1000 zl. Geldstrafe, Frau Szymczak zu 6 Monaten Gefängnis und 1000 zl. Geldstrafe verurteilt.

Gegen dieses Urteil legten die Angeklagten Berufung ein. Die Angeklagten sowie die Verteidigung führen an, daß die Firma Heidblum in Krakau genau gewußt habe, daß die Därme teilweise von gefallenen Tieren herriühren. Sie hätten sie auch nur zu chemischen Zwecken verkaufen wollen. Als Beweis wurden einige Briefe vorgelegt, die zwischen Gerst und Heidblum gewechselt worden sind.

Frau Szymczak weist nach, daß sie niemals Hunde- und Pferdefett zu Genüßzwecken verbraucht habe. Die Anzeige sei von dem von ihr entlassenen Maschinisten Bal aus Radom erstattet worden. Der Kontrollbeamte bezeugte, daß in der Abdeckerei ständig große Sauberkeit geherrscht habe.

Der Angeklagte Szymczak wird, wie sich unsere Leser aus den erstinstanzlichen Verhandlungen erinnern werden, zu Last gelegt, in den Jahren 1926 bis 1928 an den Darmhändler Michael Gerst aus Gnesen statt. Er habe nie wahrgenommen, daß die Angeklagte von nicht mehr einwandfreien Tieren unter Vorsitz des Präsidenten Frydrychewicz die Verhandlung gegen Frau Leolada Szymczak aus Glogau und den Darmhändler Michael Gerst aus Gnesen statt.

In der 1. Instanz, am 30. Januar d. J., wurden Gerst zu einem Jahre Gefängnis und 1000 zl. Geldstrafe, Frau Szymczak zu 6 Monaten Gefängnis und 1000 zl. Geldstrafe verurteilt.

Gegen dieses Urteil legten die Angeklagten Berufung ein. Die Angeklagten sowie die Verteidigung führen an, daß die Firma Heidblum in Krakau genau gewußt habe, daß die Därme teilweise von gefallenen Tieren herriühren. Sie hätten sie auch nur zu chemischen Zwecken verkaufen wollen. Als Beweis wurden einige Briefe vorgelegt, die zwischen Gerst und Heidblum gewechselt worden sind.

Frau Szymczak weist nach, daß sie niemals Hunde- und Pferdefett zu Genüßzwecken verbraucht habe. Die Anzeige sei von dem von ihr entlassenen Maschinisten Bal aus Radom erstattet worden. Der Kontrollbeamte bezeugte, daß in der Abdeckerei ständig große Sauberkeit geherrscht habe.

Der Angeklagte Szymczak wird, wie sich unsere Leser aus den erstinstanzlichen Verhandlungen erinnern werden, zu Last gelegt, in den Jahren 1926 bis 1928 an den Darmhändler Michael Gerst aus Gnesen statt. Er habe nie wahrgenommen, daß die Angeklagte von nicht mehr einwandfreien Tieren unter Vorsitz des Präsidenten Frydrychewicz die Verhandlung gegen Frau Leolada Szymczak aus Glogau und den Darmhändler Michael Gerst aus Gnesen statt.

In der 1. Instanz, am 30. Januar d. J., wurden Gerst zu einem Jahre Gefängnis und 1000 zl. Geldstrafe, Frau Szymczak zu 6 Monaten Gefängnis und 1000 zl. Geldstrafe verurteilt.

Gegen dieses Urteil legten die Angeklagten Berufung ein. Die Angeklagten sowie die Verteidigung führen an, daß die Firma Heidblum in Krakau genau gewußt habe, daß die Därme teilweise von gefallenen Tieren herriühren. Sie hätten sie auch nur zu chemischen Zwecken verkaufen wollen. Als Beweis wurden einige Briefe vorgelegt, die zwischen Gerst und Heidblum gewechselt worden sind.

Frau Szymczak weist nach, daß sie niemals Hunde- und Pferdefett zu Genüßzwecken verbraucht habe. Die Anzeige sei von dem von ihr entlassenen Maschinisten Bal aus Radom erstattet worden. Der Kontrollbeamte bezeugte, daß in der Abdeckerei ständig große Sauberkeit geherrscht habe.

Der Angeklagte Szymczak wird, wie sich unsere Leser aus den erstinstanzlichen Verhandlungen erinnern werden, zu Last gelegt, in den Jahren 1926 bis 1928 an den Darmhändler Michael Gerst aus Gnesen statt. Er habe nie wahrgenommen, daß die Angeklagte von nicht mehr einwandfreien Tieren unter Vorsitz des Präsidenten Frydrychewicz die Verhandlung gegen Frau Leolada Szymczak aus Glogau und den Darmhändler Michael Gerst aus Gnesen statt.

In der 1. Instanz, am 30. Januar d. J., wurden Gerst zu einem Jahre Gefängnis und 1000 zl. Geldstrafe, Frau Szymczak zu 6 Monaten Gefängnis und 1000 zl. Geldstrafe verurteilt.

Gegen dieses Urteil legten die Angeklagten Berufung ein. Die Angeklagten sowie die Verteidigung führen an, daß die Firma Heidblum in Krakau genau gewußt habe, daß die Därme teilweise von gefallenen Tieren herriühren. Sie hätten sie auch nur zu chemischen Zwecken verkaufen wollen. Als Beweis wurden einige Briefe vorgelegt, die zwischen Gerst und Heidblum gewechselt worden sind.

Frau Szymczak weist nach, daß sie niemals Hunde- und Pferdefett zu Genüßzwecken verbraucht habe. Die Anzeige sei von dem von ihr entlassenen Maschinisten Bal aus Radom erstattet worden. Der Kontrollbeamte bezeugte, daß in der Abdeckerei ständig große Sauberkeit geherrscht habe.

Der Angeklagte Szymczak wird, wie sich unsere Leser aus den erstinstanzlichen Verhandlungen erinnern werden, zu Last gelegt, in den Jahren 1926 bis 1928 an den Darmhändler Michael Gerst aus Gnesen statt. Er habe nie wahrgenommen, daß die Angeklagte von nicht mehr einwandfreien Tieren unter Vorsitz des Präsidenten Frydrychewicz die Verhandlung gegen Frau Leolada Szymczak aus Glogau und den Darmhändler Michael Gerst aus Gnesen statt.

In der 1. Instanz, am 30. Januar d. J., wurden Gerst zu einem Jahre Gefängnis und 1000 zl. Geldstrafe, Frau Szymczak zu 6 Monaten Gefängnis und 1000 zl. Geldstrafe verurteilt.

Gegen dieses Urteil legten die Angeklagten Berufung ein. Die Angeklagten sowie die Verteidigung führen an, daß die Firma Heidblum in Krakau genau gewußt habe, daß die Därme teilweise von gefallenen Tieren herriühren. Sie hätten sie auch nur zu chemischen Zwecken verkaufen wollen. Als Beweis wurden einige Briefe vorgelegt, die zwischen Gerst und Heidblum gewechselt worden sind.

Frau Szymczak weist nach, daß sie niemals Hunde- und Pferdefett zu Genüßzwecken verbraucht habe. Die Anzeige sei von dem von ihr entlassenen Maschinisten Bal aus Radom erstattet worden. Der Kontrollbeamte bezeugte, daß in der Abdeckerei ständig große Sauberkeit geherrscht habe.

Der Angeklagte Szymczak wird, wie sich unsere Leser aus den erstinstanzlichen Verhandlungen erinnern werden, zu Last gelegt, in den Jahren 1926 bis 1928 an den Darmhändler Michael Gerst aus Gnesen statt. Er habe nie wahrgenommen, daß die Angeklagte von nicht mehr einwandfreien Tieren unter Vorsitz des Präsidenten Frydrychewicz die Verhandlung gegen Frau Leolada Szymczak aus Glogau und den Darmhändler Michael Gerst aus Gnesen statt.

In der 1. Instanz, am 30. Januar d. J., wurden Gerst zu einem Jahre Gefängnis und 1000 zl. Geldstrafe, Frau Szymczak zu 6 Monaten Gefängnis und 1000 zl. Geldstrafe verurteilt.

Gegen dieses Urteil legten die Angeklagten Berufung ein. Die Angeklagten sowie die Verteidigung führen an, daß die Firma Heidblum in Krakau genau gewußt habe, daß die Därme teilweise von gefallenen Tieren herriühren. Sie hätten sie auch nur zu chemischen Zwecken verkaufen wollen. Als Beweis wurden einige Briefe vorgelegt, die zwischen Gerst und Heidblum gewechselt worden sind.

Frau Szymczak weist nach, daß sie niemals Hunde- und Pferdefett zu Genüßzwecken verbraucht habe. Die Anzeige sei von dem von ihr entlassenen Maschinisten Bal aus Radom erstattet worden. Der Kontrollbeamte bezeugte, daß in der Abdeckerei ständig große Sauberkeit geherrscht habe.

Der Angeklagte Szymczak wird, wie sich unsere Les

## Den toten Helden zum Gedächtnis

Einweihung der Kriegergedenktafeln in Wreschen

**X** Wreschen, 26. März. Die kleingewordene engl. Gemeinde in Wreschen konnte am Palmsonntag bei freundlichem Sonnenschein das Fest der Einweihung ihrer prachtvollen Kriegergedenktafeln begehen. Die kirchlichen Körperschaften, denen sich viele Kriegsteilnehmer anschlossen, zogen, geführt vom Superintendenten D. Rhode, Pastor Wurziger und Oberleutnant a. D. von Unruh als Vertreter des ehemaligen 46. Inf.-Rgts., vom Konfirmationsaal in das stattlich geschmückte Gotteshaus. An den Seiten des Kirchenschiffs waren die beiden mehr als 2 Meter breiten Tafeln, mit Girlanden und Blumen geschmückt, schon vorher angebracht worden. In riesengroßen Worten führte Superintendent D. Rhode an der Hand von 1. Joh. 3, 16 das Evangelie aus: daß unter göttlicher Heilung Leib, Seele und Geist freiwillig und völlig geopfert hat zu unserem ewigen Heile, daß die Gefallenen ihr Leideseleben für die Ehre des Vaterlandes und zu unserem Schutz dahingegeben haben und daß wir unser Leben, d. h. unsere natürliche, selbstsüchtige Lebensweise, in täglicher Selbstverleugnung für das gemeinsame Wohl opfern lernen sollen. Besonders ermahnte er die heranwachsende Jugend, sich durch dankbare Erinnerung mit dem heldenhaften Opferungsgeist der gefallenen Feldgrauen zu füllen.

Dann sangen die alten Kriegsteilnehmer das alte Soldatenlied „Ich hatt' einen Kameraden“, und nach dem Vortrag eines Gedichtes legte ein Gemeindemitglied einen Lorbeerkrantz an einer Tafel nieder. Auf der ersten Tafel waren die 52 Namen der aus der Stadt Gefallenen angebracht. Eine schwarze Schleife mahnte: „Vergiß mein Volk, die teuren Toten nicht.“ Auf der zweiten Tafel waren 40 Gefallene aus den 11 Landgemeinden aufgeführt.

Unter den 92 Gefallenen befinden sich 16 Offiziere, von denen 4 mit dem eisernen Kreuz I. Kl. einer sogar (Hauptmann Schola) mit dem höchsten Kriegsorden „Pour le mérite“ ausgezeichnet wurden. Auf dem sogenannten Militärfried-

hof, auf dem 50 Gräber stehen, fand eine eindrucksvolle Nachfeier statt, bei der Superintendent D. Rhode auf die Verheißungen unseres Herrn Jesu hinwies.

Am Nachmittag fand als würdiger Abschluß der gelegneten Feier eine sehr interessante Nachfeier im Konfirmandensaal statt mit Feldzugsteilnehmern und jungen Männern. Da erzählte Oberleutnant v. Unruh Erlebnisse von den Feuerkämpfen vor allem vor Verdun und von dem tragischen Geschehen des 46. Regiments, das vielleicht unter allen Regimentern die höchste Verlustziffer aufzuweisen hatte; denn bei einem Mannschaftsbestand von 3000 Mann verlor es in dem 4½-jährigen Weltkrieg über 4500, also 150% seines Bestandes, besonders in der Hölle von Verdun und an der Somme. In feindlichster Weise konnte er auch auf Grund eigener Erfahrung von den selbst mitgemachten, gewagten Bombenangriffen auf Paris und von den zwei 40 Meter langen Riesenkanonen, die manche für ein Märchen hielten, der aufmerksamen Zuhörerschaft berichten.

Um eine dauernde Erinnerung an diese so bedeckende Feier besondere für die Verwandten der Gefallenen und für jeden Kriegsteilnehmer zu ermöglichen, ist vor der Anbringung der Tafeln ihr schönes, scharfes Bild auf dem Altarplatz — mit der leuchtenden Gestalt unseres gekreuzigten Erlösers im Hintergrunde — zum billigen Preis von ca. 2.500 Zloty hergestellt worden. Da solch wundervolles Bild für die alten Kämpfer, aber auch für die heranwachsende Jungmännerwelt einen bleibenden Wert hat und eine Art Familienheiligtum darstellen kann, so empfiehlt es sich, ein solches bald sich zu sichern. (Bestellungen bei Kirchenrendant Kortmann). Als eine sinnreiche Erinnerungsgabe gedenkt der Festprediger, die 2 größeren selbstverfaßten Gedichte, durch die er die Predigt und die Friedfahrt sprache verhöhnt, auch das von einem Feldgrauen vorgetragene Gedicht u. a. in Form eines Heftes den Teilnehmern zu verehren. (Raditz.)

## Goethefeieren in der Wojewodschaft

**X** Bielitz, 23. März. Die Goethe-Feier fand am Dienstag, dem 22. März, 6 Uhr nachmittags im hiesigen evangelischen Gemeindesaal statt. An der Feier wirkten die hiesige deutsche Privatschule unter Leitung von Herrn Lehrer Paul Strohchein und der hiesige Kirchenchor mit. Zu dieser Feier hatte sich ein großer Teil der Deutschen aus Stadt und Land eingefunden. Von der Bühne herab, mit Girlanden geschmückt, grüßte ein Bild des großen Dichters. Herr Lehrer Strohchein sprach in seinem Vortrage über Goethes Leben und seine Bedeutung für uns alle. Ein Teil aus „Hermann und Dorothea“ wurde sinnvoll von einigen älteren Schülern dargestellt. Umrahmt wurde die Feier durch Lieder, Gedichte und Sprechchöre. Den Schluß der Veranstaltung bildete das Lied: „Der du von dem Himmel bist“, welches von dem Kirchenchor wirkungsvoll vorgetragen wurde.

& Sopotka bei Pleschen, 23. März. Die deutsche Privatschule in Sopotka unter Leitung von Fr. Schubert veranstaltete am 22. März eine Goethe-Feier, die einen schönen Verlauf nahm. Die Feier wurde mit dem Kanon „Der Frühling kehrt wieder“ eingeleitet. Dann folgten Lieder, Einzelgesänge und Gedichte, die von den Kindern gut vorgetragen wurden. Fr. Schubert schilderte dann in schlichten, leicht verständlichen Worten das Leben und Wirken Goethes, las einige Stellen aus seinen Werken vor und zeigte Bilder von der Wirkungsstätte unseres Dichterfürsten. Zum Schluß folgte eine kleine Aufführung aus Goethes Kinderjahren: „Nicht fürchten“. Dieses kleine Theaterstückchen, das von den Kindern tadellos gespielt wurde, fand allgemeinen Anklang und hat viel zur Verschönerung der Feier beigetragen.

O. Klejow, 23. März. Leider hat sich unsere verhältnismäßig noch starke deutsche Gemeinschaft zu einer gemeinsamen Goethefeier nicht austraffen können. Lediglich die zahlreich schwache Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe hat sich in ihrer Sitzung am 20. d. Ms. des deutschen Dichterfürsten erinnert und will durch Belebung eines Goethebildes für das Vereinslokal, den Erwerb von Goethes Werken und durch fortlaufende Einführung besonders der Jugend in das Kultur- und Geistesleben dieses größten deutschen Dichters versuchen, es zu „erwerben“, um es zu bestimmen. Dass der Arbeit dieser deutschen Berufsorganisation gerade diejenigen deutschen städtischen Kreise fernbleiben, bei denen man am ehesten auf ein Verständnis für die Geisteswelt Goethes rechnen dürfte, muß bei dieser Gelegenheit mit Bedauern festgestellt werden.

G. B. Graudenz, 22. März.

(Eigener Bericht des „Posener Tageblatts“) Auch Graudenz hat den 100. Todestag des größten deutschen Dichters feierlich begangen. Dem Lehrerkollegium und den Schülern des hiesigen Goethegymnasiums ist es zu verdanken, daß diese Feier wirklich zu einem Gedenktag nicht nur der hiesigen Deutschen, sondern auch der sehr zahlreich erschienenen Polen wurde.

Die Aula der neuen prächtigen Goethe-Schule war bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Prädikat der Feierlichkeit bildete eine Symphonie in G-Moll von Mozart. Festredner war Direktor Hilgendorf, ein großer Goetheverehrer, der in passender Weise den Zuhörern die Jugend Johann Wolfgang Goethes beschaulich und belehrend zugleich schilderte. Dem Redner, der ein halb Stunden sprach, wurde großer Applaus zuteil.

Nach der Pause, in der den Gästen ein gut versorgtes Buffet zur Verfügung stand, führten die Schüler eines der Jugendstücke Goethes auf: „Die Laune der Verliebten“, die wirklich nett und adrett aufspielten.

Des weiteren füllten das Programm Gesänge und Declamationen des Schülerchors unter Leitung von Gesanglehrer Peikert sowie musikalische Darbietungen unter Leitung von Musikdirektor Hetschko aus.

Noch lange wird diese Feier in den deutschen Kreisen von Graudenz lebendig sein.

Ausgerechnet für den gleichen 22. März wurde ein Flugzeugangriff für 12 Uhr mittags sowie für 7 Uhr abends angekündigt, um die Bürger der Stadt zu belehren, wie sie sich bei einem etwaigen Gas- und Flugzeugangriff im Falle eines Krieges verhalten sollten. Punkt 12 Uhr gaben alle Sirenen der Stadt das Zeichen zum Verteidigungszustand. Bald waren die Straßen „wie geleert, wie ausgestorben“. Alle Verkehr wurde lahmgelegt. Polizei, Feuerwehr und die Rote Kreuz-Mannschaft bildeten die Rettungsstruppe. Über der Stadt kreisten Flugzeuge. 15 Minuten dauerte die Aktion. — Daselbst wiederholte sich abends um 7 Uhr. Alles Licht mußte ausgelöscht, alle Fenster geschlossen werden. Erst nach 15 Minuten wurde auch jetzt wieder das alte Leben und Treiben freigegeben.

\* Wollstein, 24. März. Am 20. März veranstaltete der Kulturausschuß, der sich aus den Vorständen der größeren Vereine zusammensetzt, im Saale des Grand Hotel eine Goethe-Feier. Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Feier nahm ihren Auftakt mit der Egmont-Ouvertüre, vorgetragen von der Musikvereinigung. Das Programm war mit Sorgfalt zusammengestellt und wurde der gestellten Aufgabe in jeder Beziehung gerecht. Die Festrede hielt in dankenswerter Weise Herr Dr. Behrend, Direktor des Deutschen Theaters in Breslau; sie bildete den Höhepunkt des Abends. Vorträge des Männergesangvereins „Concordia“, Declamationen und Musikvorträge bestritten den ersten Teil, während der zweite Teil den Darbietungen der deutschen Privatschule und ihren ehemaligen Schülern einräumt war. Lebende Bilder nach Kaulbachschen Motiven, Reigen und begleitende Gefänge füllten diesen Teil des Abends abwechslungsreich aus. Der Erfolg der Veranstaltung war über alles Erwartet groß. Alle Teilnehmer werden dem Abend eine dauernde Erinnerung bewahren.

el. Kolmar, 24. März. Im stark besetzten Saale des Bahnhofshotels hierzulast fand gestern abend die Goethe-Feier statt. Die zum Vortrag gebrachten Chor- und Sologeänge sowie Declamationen und Sprechchöre, sämtlich Goethe-Dichtungen, waren gut eingebüßt und fanden den ungeteilten Beifall des Zuhörers. Im Mittelpunkt der ganzen Feier stand jedoch der Vortrag des Goetheforschers Dr. Vincent Jena. In etwa einstündig, fesselnd, ja hinzinkender Rede schilderte der Vortragende die hohe und überragende geistige Bedeutung von Goethe, sein Leben als Mensch und Dichter. Sichtlich ergriffen folgte das Publikum den Ausführungen des Redners bis zum Schluß und spendete dann starken und anhaltenden Beifall. Die in allen Teilen wohlgelebte Feier war zweifellos allen ein geistiger Genuss.

\* Rogoza, 24. März. Am 22. März fand auch in unserem Städtchen eine Feier zur Erinnerung an die 100. Wiederkehr von Goethes Todestag statt. Zur Feier, die vom hiesigen Kulturausschuß veranstaltet worden war, hatte sich eine große Menge von Teilnehmern aus Stadt und Land eingefunden. Auch polnische Damen und Herren waren der Einladung gefolgt, so daß der große Saal des Centralhotels vollbesetzt war. Zum Beginn der Feier erklang Beethovens Egmont-Ouvertüre. Darauf folgten ein mit herzlichem Beifall aufgenommenen Vorspruch und vier aufs sorgfältigste eingebüßte und mit seinem Verständnis vorgetragene Lieder, gelungen vom gesamten Kirchenchor, von denen „Heideröslein“ und „Der König von Thule“ ganz besondere Anklänge fanden. Hierauf hielt der Leiter des hiesigen Privatgymnasiums die Festrede, zu der er das Thema gewählt hatte „Goethe als Erzieher“. Die Rede klang aus in dem Wunsche, der Sinn dieser Goethefeier möge sein, daß wir nicht nur den Dichter Goethe mehr denn je lesen, sondern auch dem Menschen Goethe nachleben möchten. Nunmehr folgten einige Goethe-Gedichte, geprägt von dem aus Schülern und Schülerinnen der oberen Klassen des Deutschen Privatgymnasiums gebildeten Sprechchor, von denen wir als besonders gelungen

hasten, auf dem 50 Gräber stehen, fand eine eindrucksvolle Nachfeier statt, bei der Superintendent D. Rhode auf die Verheißungen unseres Herrn Jesu hinwies.



## Schone Deine Wäsche!

Radion verlängert die Lebensdauer der Wäsche... und damit die Freude am kostbaren Wäschebesitz! Es schont die Wäsche, weil es selbsttätig wäscht — ohne Angreifen des Gewebes.

Und hier ist das Kennzeichen der mit Radion gewaschenen Wäsche: der besonders schneide Glanz! Verwechseln Sie Radion nicht mit minderwertigen Pulvern — achten Sie stets auf den Namen — das echte Radion — es macht sich vielfach bezahlt!

RADION

sa wäscht schonend

RP 4-32

- Kalt auflösen
- 20 Minuten kochen
- Erst warm, dann kalt spülen

und ansprechend den „Gesang der Geister über den Wassern“ erwähnen möchten. Der Chor des Deutschen Privatgymnasiums sang dann noch drei Lieder, die von den frischen Kinderstimmen mit eindrücklichem Verständnis zu Gehör gebracht, bei den Zuhörern sympathische Aufnahme fanden. Den Schluß der Feier bildete die Darstellung lebender Bilder nach „Hermann und Dorothea“, die durch Vorlesen ausgewählter Stellen des Werkes eingeleitet wurden. Die viele Mühe, die gerade dieser Teil der Veranstaltung — in Unbetracht der unzulänglichen Bühneneinrichtung des Saales — verursacht hatte, wurde gewiß aufs schönste belohnt durch die freundliche Aufnahme des Gebotenen von Seiten der Festteilnehmer. So kann diese unsere Goethefeier als eine in jeder Beziehung wohlgeflogene, würdige bezeichnet werden.

\* Gostyn, 25. März. Die Goethefeier, die hier von allen deutschen Vereinen der Stadt und Umgegend veranstaltet, am Sonntag, dem 20. März, abends um 7 Uhr im Saale des Hotels Victoria stattfand, hatte das Deutchtum der ganzen Gegend zusammengerufen. Die Feier, die mit einem Präsidium begann, teilte sich in zwei Teile. Den Auftakt für den ersten Teil bildete ein von den Festvortragenden eigens dazu verfaßter Prolog. Ihm folgte eine Abhandlung über Goethes letzten Geburtstag, letzte Tage und Todesstunde. Für den Hauptvortrag war Herr Hans Brunt-Dobrzynski gewonnen worden, der in einem etwa einstündigen Vortrag Goethes reiches

Schaffen und Wirken, das so eng mit seinem Leben im Zusammenhang steht, ausführlich beschilderte. Der zweite Teil sah Recitationen aus Goethes Dichtungen und Werken vor. Ganz besonders gefiel hier die Schülerseine aus „Faust“.

Liefernd endete mit einem Postludium.

\* Koschmin, 25. März. Die Goethefeier, die hier mit fast gleichem Programm statt.

\* Gostyn, 25. März. Die Vereinigung aller örtlichen deutschen Vereine hatte ihre Mitglieder mit Angehörigen und Freunden am 22. d. Ms. nachmittags 3 Uhr zu einer Goethefeier eingeladen. Die Teilnehmer betraten einen schön geschmückten Saal, der bis zum letzten Platz gefüllt war. Man zählte über 300 Teilnehmer. Herr Pastor Werner begrüßte die Erwachsenen in einem längeren Vortrag, in dem er auf die Bedeutung des Tages hinauswies. Alsdann trat der Kirchenchor in Tätigkeit. Ein längerer Vortrag des Herrn Lehrer Drews beleuchtete das gesamte Leben und Wirken des vor hundert Jahren gejegten großen Mannes. Auch die Schule und der Mandolinenzug trugen zur Verschönerung der Feier bedeutend bei. Herr Rittergutsbesitzer Conze hielt einen Vortrag damals und jetzt. Zuletzt ergriff Herr Hornschuh das Wort. Er dankte allen Teilnehmern, sowie den Vortragenden, hauptsächlich den Dirigenten, sowie den Lehrkräften unserer Privatschule recht herzlich.

## Man kann nicht vorsichtig genug sein

Freche Arbeit eines Schwindlers

y. Znin, 26. März. Trotz der vielfachen Warnungen in den Zeitungen ist es vor einigen Tagen einem Betrüger erneut gelungen, einen Landwirt Zwolenkiewicz in Contum um eine größere Summe in Form einer Staatsanleihe zu prellen. In der Abwesenheit des Mannes erschien bei der Frau Z. ein besser gekleideter Herr, der sich als Kontrolleur einer Bank vorstellte. Frau Z. die sich weigerte, in der Abwesenheit ihres Mannes die Papiere vorzulegen, ließ sich jedoch auf das eindringliche Reden des Beamten herbei, die Obligationen herauszuziehen, um sie einer Prüfung unterzuhören zu lassen. Der Beamte bestierte, sie brauche keine Angst zu haben. Damit sie sicher gehen werde, er ihr ein gelbes Kuvert mit der Adresse der genannten Bank hierlassen. Sie könne ja selbst die Papiere einsehen. Als der Mann heimkehrte, mußte er zu seinem Schrecken feststellen, daß in dem gelben Kuvertumschlag statt seiner Papiere nur eine alte Zeitung lag. Die Spuren des frechen Beträgers führen nach Gnesen, doch konnte selbiger bisher nicht ermittelt werden.

## Seltsame Fischerbeute

y. Znin, 26. März. An einem der letzten Tage gelang es dem Fischer Pawlak in Wenezja, einen Karpfen zu fangen, der das reisetbare Gewicht von 35 Pfund aufzuweisen hatte. Das Alter des seltsamen Fisches wird auf 50 Jahre geschätzt.

## Schrecklicher Unfall

\* Krotochin, 26. März. In Dobrzynica stürzte in der Nacht in einem Wohnhause die Decke ein, wobei durch Mauerstücke Jan Koźmiński getötet wurde, während dessen Frau und 7-jähriger Sohn schwere Verletzungen davontrugen. Die Katastrophe ist auf den mangelhaften Bau der Decke zurückzuführen.

\* Nawiski, 26. März. Bei einem Holztransport erlitt der Landwirt Grzechowiak den Tod. Während der Fahrt brach plötzlich die Achse des Wagens; der Wagen schlug um und quetschte G so unglücklich, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

## Vereitelter Raubüberfall

y. Stralowo, 25. März. Der Besitzer Wawrzyniec Kowalczyk aus Polanowice, welcher in der vergangenen Woche mit dem Fuhrwerk vom Marktmarkt aus Stralowo heimkehrte, wurde im Walde plötzlich von zwei Banditen angehalten. Während einer das Pferd anzuhalten versuchte, wollte der

zweite Herrn W. auf dem Wagen überwältigen. Herr W. jedoch, der die Geistesgegenwart nicht verlor, gab dem Banditen einen Stoß mit der Faust, daß er herunterstürzte und von dem Wagen überfahren wurde. Währenddem schlug er auf das Pferd ein. Im Galopp fuhr er davon.

## Vier Bromberger Stadtverordnete verhaftet

\* Bromberg, 24. März. Verhaftet wurden hier unter dem Vorwurf kommunistischer Propaganda alle vier Mitglieder der Fraktion der unabkömmigen Sozialisten in der Stadtverordnetenversammlung. Waliszewski, Olszewski, Matecki und Wnuk. Die beiden letzteren wurden nach sechzehn und dreißig Stunden freigelassen, während man die übrigen im Gefängnis belief.

## Liss

\* Abschiedsfeier für Dr. Vincent. Am Anlaß des 100. Todestages Goethes fand gestern vormittag im deutschen Privatgymnasium eine Goethe-Feier für die Schüler dieses Instituts statt, an welche sich die Abschiedsfeier für den scheidenden Leiter der Anstalt, Herrn Dr. Hermann Vincent schloß. Das Programm der Goethe-Feier bestand aus dem Vortrag von Gedichten, Goethe-Liedern, Sprechchören sowie einer Rede, die Herr Dr. Dorien über das Thema „Ein Tag aus dem Leben des alten Goethe“ hielt. Anschließend widmete Herr Direktor Dr. Rajer dem scheidenden bisherigen Leiter des Gymnasiums, Herrn Dr. Vincent, eine kurze Abschiedsrede. Bewegt von so viel Zärtlichkeit und Treue und Anhänglichkeit dankte der Scheidende für die ihm gewidmeten Abschiedsworte und richtete zum Schluß an alle Anwesenden den Appell „Bleibt der Heimat treu!“

= Wie uns mitgeteilt wurde, ist vergangene Woche ein Transport von ca. 50 Chevrolet-Fahrzeugen aus Kopenhagen in Danzig eingetroffen. Wie wir hören, ist der größte Teil dieser Fahrzeuge für den Posener Markt bestimmt. Die neuwertigen Modelle dieser weltbekannten Marke, welche bahnbrechende Neuerungen aufzuweisen haben, sollen Anfang April in Posen eintreffen und stehen Interessenten zur Besichtigung bei dem hierigen Verkäufer der Firma Brzeskauto S. A. zur Verfügung.

**Der Geldkomplex in der Ehe**

"Geliebter, ein bisschen Geld, daß ich meine Stiefel beschlagen lassen kann"; solche und ähnliche Alltags- und Ehe-Situationen schilderte Karin Michaelis in einer Ansprache an die Mitglieder und Gäste des Reichsbundes zum Schuh geistiger Frauen. Mit jugendlicher Begeisterung entwidete die streitbare Künstlerin ihre Ideen zur Reinigung der Ehe-Atmosphäre und zur Sicherung der Existenz geschiedener und verlassener Frauen. Karin Michaelis ist Optimistin; sie meint man könne in jeder Ehe durchführen, daß grundsätzlich jede Einnahme zwischen Mann und Frau geteilt werden müsse. Frauen müßten lernen, verantwortlich mit Geld umzugehen und über die Ausgabenverpflichtungen selbstständig zu disponieren. Auch das von beiden Partnern Ersparte müsse dann in eine gemeinsame Kasse fließen, die wiederum beiden gleichmäßig zugute käme. Karin Michaelis glaubt aber selbst, daß man sich auf die Erfolge der Menschenerziehungsversuche zur Erhaltung und Verbesserung von Ehen nicht verlassen könne. Sie hat sich daher seit 25 Jahren mit der Frage einer internationalen Ehevorsicherung beschäftigt, die den Männern und Frauen das Eherisiko erheblich erleichtern soll. Jedes Mädchen müsse mit zwei Jahren vom Vater in eine Versicherung eingelaufen werden, die sie als erwachsene, berufstätige Frau selbst aufrecht erhält, und die der Ehemann später weiter bezahlt. Gegenleistung der Versicherung wäre: Versorgung im Scheidungsfall oder Kapitalabfindung nach langjähriger, glücklicher Ehe und bei der Ledigen im Alter.

Die Vorsitzende des Reichsbundes berichtete, daß es in Wien bereits eine "Frauenaktion für Ehevorsicherung" gebe, und daß sich der deutsche Reichsbund mit den Vorbereitungen für eine entsprechende deutsche Organisation beschäftigen wird. — Rechtsanwalt Dr. Edith Klausner sprach über die Stellung der geschiedenen Frau in der Angestelltenversicherung. Die schuldlos geschiedene Ehefrau habe bisher kein Anrecht an die Hinterbliebenrente des verschwundenen Ehemannes, auch wenn er ihr zu Lebzeiten Unterhalt zahlen mußte. In dem neuen Gesetzentwurf zum Ausbau der Angestelltenversicherung seien einige bescheidene Verbesserungen vorgenommen, die der geschiedene Ehemann sicher, wenn sie bedürftig sei und wenn keine zweite Ehe geschlossen wurde. Es sei aber nicht einzusehen, warum die geschiedene Frau an der Hinterbliebenrente nicht im gleichen Verhältnis teilhaben sollte, wie am Einkommen des Mannes. Der Reichsbund müsse vorrücken, dem Reichstag einen entsprechenden Erörterungsantrag einzu bringen.

Wie wichtig der Kampf um eine bescheidene Kapital- oder Rentenversorgung der geschiedenen Frau gerade in Zeiten großer Arbeitslosigkeit ist, bewies der pessimistische Bericht von Dr. Edith Hinze über die geschiedene Frau auf dem Arbeitsmarkt. Dr. Hinze mußte in ihrer Tätigkeit beim Arbeitsamt Mitte feststellen, daß es fast unmöglich ist, ältere geschiedene Frauen, die jahrelang nur Hausfrau gewesen sind, in das Arbeitsleben einzugliedern. Abgesehen von der allgemeinen Arbeitsmarktlage fehle diesen Frauen die nötige Elastizität und Anpassungsfähigkeit, die persönliche Disziplin. Man könne ihnen, falls bestehende Mittel vorhanden seien, eventuell zu einer kleinen selbständigen Existenz verhelfen. Da man heute von der Ehefrau allgemein verlange, daß sie auf die Berufsaarbeit verzichte, müsse die Allgemeinheit auch für sie einstehen, wenn dieser Bericht später zu einer Berufs- und Lebenskatastrophe führe. In der Diskussion erinnerte Regine Deutrich an die Chancen der Invaliden- und Angestelltenversicherung, die jede berufstätige Frau auch nach ihrer Heirat durch freiwillige Beiträge aufrechterhalten sollte. Unglücklicherweise würde, wie Dr. Klausner aus ihrer Praxis berichtete, von den Ehemännern häufig verlangt, daß die Frau sich bei ihrer Heirat die Abfindung der Angestelltenversicherung auszahlen lasse, um der Nöte zu begegnen. Damit sei dann eine unerlässliche Versorgungsmöglichkeit für die Zukunft zerstört.

S. W.

**Worte der Wahrheit**

Willst du dir ein hübsches Leben zimmern,  
Mußt dich ums Vergangene nicht beklagen;  
Das Wenigste muß dich verdriezen,  
Flucht stets die Gegenwart genießen,  
Besonders keinen Menschen hassen  
Und die Zukunft Gott überlassen.

\*  
Behandelt die Frauen mit Nachsicht!  
Aus krummer Rippe ward sie erschaffen,  
Gott konnte sie nicht ganz grade machen.  
Willst du sie liegen, sie bricht;  
Wüst du sie ruhig, sie wird noch krümmer;  
Du guter Adam, was ist denn schlimmer?  
Behandelt die Frauen mit Nachsicht!  
Es ist nicht gut, daß euch eine Rippe  
bricht.

\*  
Läßt mich nur auf meinem Sattel gelten!  
Bleibt in euren Hütten, euren Zelten!  
Und ich reite froh in alle Ferne,  
Über meiner Mühe nur die Sterne.  
\*  
Mann mit zugelnöpften Taschen,  
Dir tut niemand was zu lich:  
Hand wird nur von Hand gewaschen,  
Wenn du nehmen willst, so gib!

## Ostern

Bom Münster Trauerglocken läingen,  
Bom Tal ein Jauchzen schallt heraus.  
Zur Auh sie dort den Toten singen,  
Die Kerzen jubeln: wache auf!  
Mit Erde sie ihn still bedecken,  
Das Grün aus allen Gräbern bricht.

Die Ströme hell durchs Land sich strecken,  
Der Wald ernst wie in Träumen spricht,  
Und bei den Klängen, Jauchzen, Trauern,  
So weit ins Land man schauen mag,  
Es ist ein tiefer Frühlingschauern  
Als wie ein Auferstehungstag.

Joseph Freiherr von Eichendorff.

## Christianes Fenster

Von Wilhelm Hauserstein

Wie gut sie sich in diesem Winkel denken läßt! Dies Fenster ist beinahe schon ihr Antlitz. Zwar: einem geselligen Leben war sie gewiß nicht abgeneigt; sie liebte es, „in der Komödie“ zu üben, Besuch zu machen und zu empfangen, in Badorten bei Ausfahrten und sättigenden Gastreisen mitzutun; liebte zu plaudern, zu tanzen und „Neugkeiten“ zu machen. Gleichwohl war ihr Dasein nicht in den Vordergrund der Repräsentation gerückt; die eigentliche Stätte ihres Lebens und Wesens war das Haus ihres „Geheimberaters“ in Weimar, und in dem Hause entspricht als ihre persönlichste Situation die Stube an der Gartenecke. Das Fenster geht auf — die Flügel bewegen sich munter, denn Christiane ist eine sehr lebhafte Brünette. Die vollen Arme ruhen auf der Schwelle des Fensters; sie rahmen eine runde Brust; das fröhlich-tröstige und mollige Gesicht trägt den Ausdruck natürlicher Wachheit und Klugheit und einer heiteren, ja durchaus optimistischen Zuversicht: es ist ein beglückendes Allegro der menschenformenden Natur. Nun geht ein feiner Schatten über dies Gesicht — einer von außen, einer von innen; ein Baumzweig oder Wolfsschädel und ein Schwarm der Nachdenklichkeit. Vielleicht hat auch nur ein leichter Wind einen Blätterzweig geregt und dies Antlitz mit einem wehenden Schatten verkleidet — denn schon ist es wieder mit dem Licht gesegnet, das ihm kommt: dem Licht der Sonne. Nun richtet die hübsche Frau sich auf; nun legt sie den rechten Unterarm an den Fensterrahmen und neigt dazu ein wenig den Kopf — und siehe, mit einemmal wissen wir, daß dort eine kleine, um Jahrhunderte nachgeborene Schwester der Hendrikse Stoffels steht, wie Hendrikje von Rembrandt in dem Bildnis des Berliner Museums gemalt ist (ihrem Schönsten) . . .

Und diese Wahrnehmung ist so sehr nicht etwa eine Laune der Phantasie, wie man glauben mag. Goethe hat Christiane im Jahre 1793 mit der Feder einmal gezeichnet, wie sie in der Tür zum Haugarten steht und den kleinen August, der unten an der Erde spielt, unter mürrischer Aufsicht hält. Es ist die Zeichnung, die nachmals, 1821, von Lieber radiert worden ist und eine der liebenswürdigsten, zugleich aber auch wahren Urkunden der Häuslichkeit des Dichters ausmacht. Man wage zu sagen: in jenem Blatt sei sie mit der Hand an den Türkrahmen gelehnt, reicht als eine Hendrikje beweisen — als die Hendrikje, die sie in Wirklichkeit ja auch gewesen ist. Auch vermag, was sonst an guten Bildnissen Christianes auf uns gekommen ist, diesen Eindruck nicht zu verwischen oder unglaublich zu machen: weder die ausgezeichnete Kreidezeichnung von Brug noch die im Empirestil herkömmliche Büste von Weizsäcker, die als Bildnis ohne Zweifel doch vorzüglich ist.

Denn auch in dieser Büste ist Christiane enthalten. Auch diese macht die Wirklichkeit der Freundin und Gattin Goethes sichtbar und fühlbar: eine Wirklichkeit, die diesen Namen ganz besonders verdient. Dies ist ja ganz gewiß die grundlegende Eigentümlichkeit Christianes gewesen: daß sie in des Wortes konkretester Bedeutung eine wirkliche Frau, eine Frauenwirklichkeit gewesen ist — eine mit lauter greifbarer Wirklichkeit genäherte Realität. Das Reale dieser Frau ist ihre eigentlichste Qualität gewesen. Und wie sehr ist dieses Reale eine weibliche Eigenschaft! Denn gegen manchen Anschein ließe sich sagen: das Konkrete sei noch mehr die Domäne der Frau als des Mannes. Er aber, Goethe, liebt Christiane am allermeisten eben um dieses Realen willen (das auch ein Reelles war): mehr als je liebte er nach der italienischen Reise alles finnisch-Vollzogene, das mit den unbefangen wirtenden Gesetzen der Natur selbst in unmittelbarer Übereinstimmung stand. Alles Gute an dieser Frau — und des Guten war nicht wenig, sondern sehr viel — war gleichsam materialisiert, jedoch in des Begriffes allerbester Bedeutung. Die tiefe Güte ihres Wesens war verleblicht und wirkte in hundert täglichen Wirklichkeiten, die einem wahrsich von der Wirklichkeit ergriffenen Dichtergeist auch als sogenannte profane Kleinigkeiten wichtig waren, und dies mit Recht. Die naive Materialität dieser Frau mochte sich auch übernehmen; aber angelebt der gründlichen, der wahrhaft grundlegenden Richtigkeit ihrer Natur kann hier gewiß kein entscheidendes Argument gegen sie gefunden werden.

Die naive Materialität, in der alles Liebe und Gute Christianes eine körperliche Wirklichkeit und Gegenwart gewann, wurde allerdings das entscheidende Argument in der Wahl zwischen Christiane und Frau von Stein (sowohl hier von einer Wahl geradezu gesprochen werden kann). Frau von Stein, aristokratisches Louis-Seize-Stühle-Louis-Seize, schon mit dem matten Wedgwood-Glanz des Klassizistischen ausgezeichnet, voll der Hemmungen gegenüber allen Unmittelbarkeiten der natürlichen Realisationen: sie

ein „kleines Naturweisen“ aus dem Reich seiner Gedanken, seiner Dichtung ausgeschlossen hätte. Bilder sind Urkunden. Wir müssen, wenn wir nach den Urkunden fragen, aber auch die Briefe lesen, die sie ihm geschrieben hat: diese zwei Bände der Korrespondenz zwischen ihr und ihm, in er ihre Briefe, nicht seine, die schöneren sind, obwohl sie nur von der häuslichen Wirtschaft und allen sogenannten „untergeordneten Dingen“ reden. Und abgesehen vom Inhalt der Briefe, den man trotz seiner „Unterordnetheit“ durch zwei diese Bände hin zehnmal wiederzulesen vermöge: wie würde man die rührende Mühe der Handschrift einer übrigens aufrichtigen, ja freimütigen Handschrift, obwohl sie die einer Alphabetik ist vermissen wollen und die naive Produktivität ihrer Un-Orthographie? Von „Bibeldä“ und „Lindradtur“ (Bibliothek und Literatur) ist sie, fast sagt man: göttlich, himmelweit entfernt, und eine Iphigenie ist sie nicht einmal in der reizend thüringischen Wortgestalt, die sie erfindet: Eifigenie. Aber ob sie ihrem Geheimrat statt Bouteillen „Pudessen“ schreibt: sie waren von ihren entzückenden Fingeren eingepackt, die ebenso witzlich als handelnden Hände einer ebenso rechten wie „lebhaften“ Frau waren; die, wenn sie schrieben, die Unterschrift so „bustawitten“: Mein Gleic nes nadur wessen. Diese Briefe muß man lesen: sie beweisen alles, bis hin in die von Christianes volksartigem Humor getragenen Geheimworte für die Dinge der verbiebten und der ehelichen Nähe.

Soeben wurde das Wort „volksartig“ gebraucht. Es wird im Bilde eben fehlen, wie es das Bild vollendet. Ober fällt nicht auf, wie sich die großen, weltgeschichtlich bedeutenden Jahreszahlen der Epoche in diesem Liebes- und Häuslichkeitshälfte des intim-beweisend niedergelassen Christiane führt dem Geheimrat das Haus seit 1789; seit dem Jahre des Basteilextrums. Er heitert die Haushälterin im Jahre 1806, nach der Schlacht bei Jena. Zwei stilisierte biographische Tafachen, in denen Goethe auf seine Art aus dem alten régime hervortritt. Alle seine Revolutionen liegen ihnen, im Menschlichen.

## Schlechte Zeiten für fahrendes Tiervolk

Elefanten brennen, Löwen verhungern, Tiger unwillkommen

Italien, im Frühling.

Wie aus Dschungelkreisen berichtet wird, macht sich die allgemeine Wirtschaftskrisis allmählich auch in den Schichten der Festangestellten bemerkbar, nachdem die Nachfrage nach ungesculten Kästen der sogenannten freien Wirtschaft schon seit geraumer Zeit so gut wie erloschen ist. Die gut, wenn auch nur in Naturalien bezahlten Prominenten der öffentlichen Tiergärten brauchen zwar noch nicht um ihre Posten zu bangen, doch ist auch hier bekanntlich die Überfüllung schon so groß, daß beispielweise der Berliner Zoo die Aufnahme eines Leoparden, der wegen eines Mordes als Haustier abgeschafft werden sollte, rundweg verwirkt. Nicht einmal für einen griesgrämig gewordenen Affen fand sich ein Platzchen.

Was aber soll man von den freien Berufen sagen, von dem fahrenden Volk, das die Heimat verläßt, um in der Fremde einem zweifelhaften Glück nachzujagen! Fast alle geraten dem Pleitegeier in die Fänge, wenn sie nicht buchstäblich auf der Straße verhungern oder gar zum unfreiwilligen Helden furchtbarer Tragödien werden. Anderswo steht es eben auch nicht besser als zu Hause. Wer denkt nicht mit Grausen an die in Todesnot trompetenden Elefanten Sarrasani, die bei lebendigen Leibern in Belgien verbrannten, als wären sie nur Chinesen in Tschapei? Man hat behauptet, daß hier kein Unglücksfall vorliege, sondern ein Konkurrenzmanöver, aber wird dadurch die Sache weniger menschlich?

Der Zentralnachweis für Stellenvermittlung, Befreiungskarte, muß ebenso unglücklich gearbeitet haben wie die Böllerabteilung in Genf, denn plötzlich streben alle Zirkusunternehmen nach dem „schönen Süden“ und trafen sich unangenehm in Rom. Nun ist das ungefähr so, als wenn Strauss, Weingartner, Kurtwangler und Toscanini zugleich in der Oper dirigieren wollten. Die drei Ausländer würden auf dem Pflasterbleiben, bei aller Gastfreundschaft und Hochachtung, die ihnen Italien entgegenbringen — möchte Schneider, Busch und Hagenbeck ist es jedenfalls so organisiert. Der eine blieb in Neapel, der andere in Sardinien hängen. Tragödie über Tragödie über Drama über Drama. Zuerst hörte man es aus den Künstlerreden her drüben, dann stöhnen, schließlich röcheln. Die menschlichen Künstler tonnen man entlassen, die in den Käfigen nicht. Neapel war wochenlang und ist noch immer in Aufruhr. Einmal soll der Kapitän Schneider gebrochen haben, die Gitter der hundert Löwen zu öffnen, wenn man ihm nicht freien Abzug gewährte, und so mußte zur Beruhigung der Nachbarschaft Miliz mit schuß geladenen Gewehren aufgeboten werden. Der Herr Direktor fuhr nach Berlin, fuhr nach Paris, umsonst. Mittlerweile wurde in der Löwenbevölkerung geboren und gestorben. Schauerlich wütet der Hunger, der Tierhungerverein kommt mit dem besten Willen nicht mehr nach. Man wollte die Arbeitslosen wie in Amerika an den Meistertischen versteigern; da es sich hier aber um hungrige Löwen handelt und infolgedessen mit polizeilicher Einmischung zu rechnen war, lauteten die Angebote nur auf 30 oder 40 Lire, ungefähr so viel, wie das betreffende Pfandobjekt täglich an Fleisch braucht, sei es auch das eines aus Gram gestorbenen Eels. Daraus zog man den verhungerten Opfern der Arbeitslosigkeit das Fell ab und erzielte dafür 299 bis 305 Lire. Nicht um jedermann's Haut wird so gezeitigt.

Im übrigen soll es jetzt in Sardinien zugehen wie in Napoli. Abbau beim Personal, Verhungern bei den Tierprominenten. Darüber die kreisenden Pleitegeier. Vielleicht werden sie von den Dschungeln aus gejagt und verraten so, daß überall, selbst im Lande der blühenden Zitronen, dicke Luft herrscht. Ach, wir verstehen den Seufzer der Engelperrten wie der „freien“ Arbeitslohn: Gebt mir meine Wildnis wieder!

Gustav W. Eberlein.

Eine weltwirtschaftspolitische Auseinandersetzung

# Auflösungsprozeß

Die Zusammenbrüche der Großindustrie — Amerika beschleunigt die neuzeitliche Entwicklung — Staatsfinanzen, die verschwinden — Die Umwandlung des Kredit- und Vermittlerwesens — Beginn einer neuen Wirtschaftsepochen

Von Roman Dmowski

Im „Kurier Poznański“ nimmt der bekannte Führer der Nationaldemokratie, der seit Jahren von der öffentlichen politischen Bühne zurückgetreten ist, und nur noch mit seinem stillen Rat in die Entwicklung eingreift, zur gegenwärtigen Wirtschaftskrise Stellung. Wie immer in entscheidenden Tagen, sagt Dmowski das, was er von seinem Standpunkt aus für richtig hält, und es ist so, dass man sein Wort aufmerksam anhört. Auch der politische Gegner hört aufmerksam zu, wenn Dmowski spricht. Dmowski nimmt nun Stellung zur gegenwärtigen Wirtschaftskrise, und zwar im ersten Aufsatz rein referierend, mit kleinen Anmerkungen, die der Zukunft gelten. Die Ursachen und politischen Zusammenhänge untersucht er noch nicht — dazu wird er sicher auch noch kommen, denn er kündigt ja eine ganze Reihe von Artikeln an, die vorbereitet werden. Wie der Ausblick sich gestalten wird, darüber werden wir unsere Leser zur gegebenen Zeit unterrichten.

Rедакция „Posener Tageblatt“

Schon über zehn Jahre sehen wir die Entwicklung der wirtschaftlichen und finanziellen Krise in der Welt, und es wäre wohl Zeit, dass wir schon einen ziemlich genauen Begriff von ihrem Wesen hätten. Indessen herrscht gerade in den von dieser Krise am stärksten betroffenen Ländern heute in dieser Hinsicht fast dieselbe Blindheit und Begriffsverwirrung wie vor zehn Jahren.

Es kommt mir unwahrscheinlich vor, dass die Männer, die die großen Weltinteressen lenken und die Fäden des Handels und des Finanzwesens in ihren Händen haben, nicht begriffen hätten, was vorgeht. Zwar spielen bei dieser Krise Erscheinungen, die außerhalb des Handels und des Finanzwesens liegen und über die diese Herren keine Rechenschaft abzulegen brauchen, eine bedeutende Rolle. Aber diese Krise ist in ihren schärferen Erscheinungen eine Wirtschaftskrise, und die wirtschaftlichen Faktoren, die sie hervorgerufen haben, sind nicht irgendwo verborgen; sie genügen, einmal erkannt und richtig verstanden, vollkommen zur Bezeichnung des Wesens der Krise.

Man will es nicht glauben, dass diese Blindheit, wenigstens auf den finanziellen Höhen, wirklich und echt sei. Es drängt sich die Annahme auf, dass man dort wohl weiß, was vor sich geht, aber dass irgendeine Verabredung besteht, ein Kommando, dieses wertvolle Wissen vor der breiten Allgemeinheit geheimzuhalten. Wollte man nämlich die Allgemeinheit aufklären, dann würden dadurch viele Geschäfte verhindert, die man heute noch machen kann; dann würde man daran gehindert werden, Geld zu erhalten, das noch zum Erfassen da ist. Uebrigens befinden sich dort die Menschen vielleicht unter einem solchen Druck der Folgen der Krise, dass ihnen dadurch die Fähigkeit des Denkens genommen wird, oder dass sie einfach keine Zeit haben, an diese Dinge zu denken.

Meines Erachtens kann ein gewöhnlicher, vernünftiger Mensch, dessen Kopf nicht mit Formeln vollgeprägt ist, der sich nicht leicht von einer

Suggestion gefangen nehmen lässt und einen offenen Blick für die Geheimnisse hat, schon heute ohne jemandes Hilfe feststellen, dass im Wirtschaftsleben unserer Welt eine große Auflösung vor sich geht. Sehen wir näher hin, dann bemerken wir, dass diese Auflösung vor allen Dingen drei Gebiete umfasst. Diese drei Auflösungsgebiete bilden das Wesen der gegenwärtigen Krise.

Der Leser wird mir gestatten, dass ich mich kurz Zeit dabei aufhalte, nicht in logischer Ordnung, sondern in der Reihenfolge, wie sie sich meiner Aufmerksamkeit und daher gewiss auch anderen Leuten, die über die Krise mehr nachdenken, aufgedrängt haben.

Das erste ist die Auflösung eines Teiles der Großindustrie. Es ist heute unmöglich, zu berechnen — und selbst wenn es möglich wäre, würde ich mich nicht dazu heraufzuführen — wie groß dieser Teil sein und wie viel von dieser Großindustrie bleiben wird, namentlich in den Ländern, die sie konzentriert haben.

Das ganze Wirtschaftssystem der Welt, das am Ende des vorigen Jahrhunderts den Gipfelpunkt seiner günstigen Entwicklung erreichte, rückte sich darauf, dass einige Großindustriestaaten bestanden, die den übrigen Teile unseres Planeten ausplottierten. Als die Großindustrie in einer immer größeren Zahl von Ländern emporzuwachsen begann, begann auch dieses System in seinen Grundfesten zu verderben. Als dann dieser Prozess so weit gediehen war, dass man schon heute von einer industriellen Dezentralisierung der Welt sprechen kann — dieser Begriff gewinnt allmählich Bürgerrecht im Westen, aber das Bewusstsein der Tatsache ist noch weit davon entfernt, sich in den Gehirnen zu verankern —, da müsste es sich zeigen, dass zuviel Industrie vorhanden ist, vor allen Dingen in den Staaten, die bisher hauptsächlich die Industrie in ihren Händen vereinigt.

Man sage sich längere Zeit und sagt es sich auch noch heute, dass es eine Krise sei wie andere den Wirtschaftlern bekannte Krisen, periodische Krisen, die sich aus vorübergehender Überproduktion ergeben. Der Fehler lag und liegt darin, dass hier keine Überproduktion als vorübergehende Erscheinung hervortrat, sondern als Ergebnis eines dauerhaften Prozesses, der immer mehr zunahm, nämlich des Prozesses der Entstehung und Entwicklung der Großindustrie in einer immer größeren Anzahl von Ländern in allen Teilen der Welt.

Diese Krise, deren Anfänge lange Zeit vor dem Weltkriege zu suchen sind, ist nach ihm in sehr scharfer Form ausgebrochen, einerseits deshalb, weil sie die europäischen Konsumen ungewohnt verarmen ließ und andererseits die Entwicklung der Industrie außerhalb Europas beschleunigte.

Darüber schrieb ich schon früher und will mich deshalb darüber nicht weiter ausbreiten. Ich will nur einige Worte über die Rolle Amerikas in der Krise sagen.

In katastrophalem Maße geradezu hat sich die Überproduktion vergrößert, als die Vereinigten

Staaten, die in der Rolle einer Großmacht mit dem Reichtum ihrer Rohstoffe ungemein günstige Bedingungen für eine industrielle Entwicklung hatten und dabei nach Methoden arbeiteten, die ihnen ein Übergewicht über Europa gaben, fast plötzlich in den Wettbewerb der Welt eingriffen.

Diese Rolle Amerikas in der Wirtschaftskrise erweist sich als immer bedeutsamer. Es ist zu bemerken, dass sie im Einklang steht mit der allgemeinen Rolle, die Amerika heute in der Welt spielt. Sie ist als die Rolle eines Faktors zu bezeichnen, der den Lauf der Geschichte gewaltsam beschleunigt.

Keine frühere Tradition kennt, von der Vergangenheit abgeschnitten, ohne Verständnis für deren Bedeutung für die Völker, frei von Gefühlen, Begriffen, Bräuchen und Usiten, die in der jenen Vergangenheit mit ihren Wurzeln ruhen, fehlt ihm daher jeder konservative Geist; andererseits ist dieses Volk selbst ungeheuer schnell im Nachen begriffen; es entwidet seinen Unternehmern und bereichert sich, wodurch es führt und selbstbewusst wird; man kann sagen, dass dieses Volk ungebüldig darüber ist, dass die Geschichte zu langsam fortschreitet. Daher wird sie von ihm instinktiv und bewusst beschleunigt.

Ohne von den Zeiten der französischen Revolution und der Befreiung des lateinischen Amerikos von der Herrschaft Spaniens und Portugals zu sprechen, ist festzukennen, dass das energische Einbrechen der Vereinigten Staaten auf dem Stillen Ozean, bei völligem Mangel an Verständnis für die Völker, die auf der anderen Seite wohnen, die Weckung der aktiven Kräfte im östlichen Ozean beschleunigt und das Auftauchen Japans als politische und wirtschaftliche Großmacht nach sich gezogen hat. Die weitere amerikanische Arbeit hat zur Revolutionierung des bis vor kurzem kolonialen China geführt, das, obwohl politisch noch unorganisiert, sich wirtschaftlich und militärisch so verhält, dass an seiner mächtigen Rolle in der Zukunft schwer zu zweifeln ist.

Dieses eine Werk ist schon eine unerhörte Beschleunigung des Laufes der Weltgeschichte.

Während des Weltkrieges und nach dem Kriege hat Amerika auf internationalem Boden seine politischen Programme und Ideen gepflanzt; es betrachtete sie als Begriffe der Zukunft. Durch seinen Einfluss führte es dazu, dass ein beträchtlicher Teil davon verwirklicht wurde, indem dadurch ein nicht geringer Wirkungswert im Leben entstand. Es sieht danach aus, als ob viele der Dinge — ganz gleich, ob es vorzeitige oder ganz unreale Dinge sind — verschwinden werden, und dass sich sogar die wichtigste dieser Erfindungen, der Völkerbund, nicht lange halten werde. Die Folge davon wird die sein, dass Amerika durch diese Versuche der gewaltsamen Beschleunigung der Geschichte angemein zur Anarchisierung unserer Welt beigetragen hat. Ebenso hat es nach dem Kriege in hervorragendem Maße die Katastrophe der Großindustrien der Welt beschleunigt.

Das alles hilft uns verstehen, weshalb der Lauf der Geschichte auf unserem Planeten in der letzten Zeit eine Geschwindigkeit angenommen hat, die man polnisch mit „na zilamie karku“ (Hals über Kopf) bezeichnen kann.

Die Liquidation eines bedeutenden Teiles der Großindustrie, die uns hier beschäftigt, zieht unmittelbar grosse Folgen nach sich. Die unfürstbarsten, die sind die Millionen Arbeitslosen, die schnell wachsen, namentlich in den am meisten industrialisierten Ländern. Das ist eine Katastrophe, für die es keine Rettung gibt. Es scheint auch nicht, dass man sie lange mit den Mitteln bekämpfen kann, die heute angewandt werden. Andere Wege sind aber nicht zu sehen.

Die zweite Auflösungserscheinung, deren Notwendigkeit seit Beginn der Krise immer sichtbarer wurde, ergibt sich aus der Einwirkung der Wirtschaftskatastrophe auf die Finanzen der Staaten und somit auch auf deren Organisation. Die überall zunehmenden Haushaltsschwierigkeiten haben darauf hingewiesen, dass der Staat

für die heutigen Einnahmen der Völker zu kostspielig ist; die staatlichen Steuern haben eine solche Höhe erreicht, dass sie ein Damms für die Entwicklung des Wirtschaftslebens geworden sind.

Der menschliche Wille und Verstand oder sein Mangel hat freilich auf politischem Gebiet eine größere Bedeutung als im Wirtschaftsleben. Obwohl sich also die Notwendigkeit einer Reduktion der Staatsmaschine und damit einer Verringerung der Unterhaltskosten als sehr dringliche Angelegenheit aufdrängt, so hat man sich doch noch nirgends zu bedeutenden Schritten in dieser Richtung entschlossen. Im Gegenteil: die Nachkriegsjahre und die Jahre der Krise waren eine Zeit weiteren Anwachsens der Staatsmaschine. Es genügt ein Beispiel:

Deutschland war vor dem Kriege wohl der am besten organisierte Staat in Europa. Es hatte also eine ausreichende Zahl Beamte. Heute hat es indessen, nach beträchtlicher Verringerung des Staatsgebiets zugunsten Polens, Frankreichs und Dänemarks 30 Prozent mehr Beamte als vor dem Kriege.

Diese Liquidation ist unvermeidlich. Ihre schmerzhafte Folge, nämlich der Verlust des Broterwerbs von Bürgern, die der Staat und die mit ihm verbundenen Institutionen ernähren müssen, tritt in einer um so tragischeren Gestalt auf, je später sie beginnt.

Endlich die dritte Auflösungserscheinung, die am wenigsten tragisch in ihren unmittelbaren Folgen ist, ist am bedeutamsten für die Wirtschaft und die Zukunft der Völker und für unsere ganze Zivilisation. Sie ist eng verbunden mit der ersten, mit der Liquidation eines großen Teils der Großindustrie. Das ist die Liquidation der großen Organisation des Vermittlerwesens und des Kredits im großen Maßstab, die im heutigen Wirtschaftssystem der Welt eingeschlossen ist. Sie hat begonnen und schreitet heutzutage schnell vorwärts; ihre Fortschritte sehen wir in zahlreichen Konkurenzen von Handelsunternehmen und Banken.

Mit diesem Prozess, dem wir bisher nicht genügend Aufmerksamkeit zugewandt haben und dessen Bedeutung nicht genügend eingeschätzt haben, muss man sich näher auseinandersetzen.

Auch in

## Budewitz

wird das „Posener Tageblatt“ ab  
1. April in unserer neuerrichteten

Ausgabe stellen

noch am Erscheinungstage

zu haben sein. Bestellen Sie nicht mehr beim Briefträger oder bei der Post, sondern sofort bei Fr. Eberlein, das in so trefflicher Weise den üblichen Sockelgedanken überwand und weiter geschmäht wird, weil die kritiklose Betrachtung nie mal von der Mode loskommt. Gibt es ja deutsche Menschen, die Gefallen finden an den tönen Zwergelein und den bunten Glaskugeln im Garten.

Wie er da herrlich rogt, den Blick in die grüne Weite des Pincio verloren, ja, so ist er noch immer unser, er lebt noch im Herzen von Rom. Heute mehr denn je, denn was uns sonst tötet in diesem Sturm und Drang der Zeit, das ist sein Goethe im Rom von 1932, Goethe vor Mussolini, das wäre Geschichte, nicht Romantik! Boiletti unterm „Pincio“ ist kein schöner Ort, was soll mir „der beste englische Bleistift?“ Da ist der Corso, da steht der Wagen für den Flugplatz am Meer, ich steige ein und bin in vier Stunden in Tunis! Goethe brauchte damals mit dem Schiff von Neapel nach Palermo über vier Tage. Wo ist der Geist, der Dichter, der Staatsmann, der uns diese Wunder beschreibt?

Käme ihm nicht heute erst recht, wie sein Herz schon in Neapel, „die Hauptstadt der Welt im Übergrunde wie ein altes über placierte Kloster vor?“ Gewiss nicht, jetzt erst würde er den Wechsel der Zeiten in seiner ganzen Urgewalt erleben, jetzt erst so recht empfinden, wie ein Mannmuskelett, und zuweilen — das gibt es noch in Italien — stellt sich ein junger Dichter darunter und liest seine Verse vor. Er tut es auch im Kolosseum, ohne die furchtbare Weite zu fürchten. Das ist aber auch so ziemlich alles, was von den Olympischen Spuren übrig blieb. Vergeblich würde man das Fensterchen im Mezzanino der Via Ripetta suchen, er der „Schöne Mailänderin“ Abschied mindeste, vergeblich die Osteria im Ghetto, wo er mit dem Finger seine Liebeserklärung an die Faustina auf den Tisch schrieb, in die Weinlaube hinein. Das Haus fiel vor einigen Jahren samt den marmornen Erinnerungsstelen des Papstes Gregorius. Doch steht noch fest, dass hier Wolfgang Goethe unter den Wänden vergraben ist, der da malerisch auf der Campagna sitzt, von Tischdein gar artig drapiert, der ist gestorben mit dem Rom seiner Jugend.

## Lebt Goethe noch in Rom?

Von Dr. Gustav Eberlein (Rom)

Rom, 22. März.

Soviel kann ich sagen, dass ich in Rom immer glücklicher geworden bin, das noch mit jedem Toge mein Vergnügen wächst; und wenn es traurig scheinen möchte, dass ich eben scheiden soll, doch ich am meisten verdiente zu bleiben, so ist es doch wieder eine große Beruhigung, dass ich so lange habe bleiben können, um auf den Punkt zu gelangen.

So schrieb Goethe an dem gleichen Märtage, an dem er 44 Jahre später für immer scheiden sollte, von Rom auch nach Hause. Und eine Woche vorher:

„In Rom hab ich mich selbst zuerst gefunden, ich bin auerst übereinstimmend mit mir selbst glücklich und vernünftig geworden.“ \*

Ist das alles wahr? Zahllose Schulaussätze werden es in diesen Tagen zu beweisen, mit Beispielen aus der Literatur zu belegen haben, und in vielen Gemütern, die nicht immer einem Oberlehrer zu gehören brauchen, wird der romantische Entschluss reisen, in diesen Ferien aber bestimmt einmal nach Italien zu fahren, um „auf den Spuren Goethes zu wandeln“.

Wer aber sagt uns, was Goethe alles seiner vorgesetzten Meinung über Rom opferte, um sich nicht selber desavouieren zu müssen? Was er nicht in Rom, um seine Freunde nicht zu enttäuschen? Um das Wunderbild, das sich jeder humanistisch gebildete Deutsche damals von Rom und jeder sonnendürstige Nordländer von Italien machte, nicht zu trüben? Sagt er nicht selber, dass ihn ein unüberstüpbliches Bedürfnis hinzog, dass es eine Art von Krankheit wurde, dass er kein lateinisches Buch mehr ansehen, keine Zeichnung einer italienischen Landschaft mehr in die Hand nehmen durfte?

Journalist, der er war, subjektiver Reiseberichterstatter, Wäser vor allem, ist er nicht zuletzt mit daran schuld, wenn die süße, aber nicht immer echte Mignonsehnsucht um sich griff wie vorher der Weltenschmerz seines Werthers. Noch heute ver-

wechseln Unzählige die italienische Landschaft mit der italienischen Sonne, indem sie die erste loben und die letztere meinen. Goethe sah, da er noch keinen Photgraphenapparat hatte, überall und in erster Linie Farben und Umrisse, das heißt, er übersah infolgedessen vieles, was in seinen Schilderungen nicht fehlen dürfte, wenn einer auf den verbleibenden Gedanken käme, sie als Wegweiser zu betrachten. Wie es heute Knipser gibt, die alles im Rahmen 9 x 12 sehen. Von den Leuten, die mit einer vorgefaßten politischen Meinung nach Rom kommen, ganz zu schweigen.

So hart es Ulling mag, das Rom, das uns aus der „Italienischen Reise“ entgegenleuchtet, kann nichts anderes sein als frommer Schwund. Mag auch alles, was dort zu lesen ist, richtig sein, es wird unrichtig durch das, was nicht erwähnt wurde. Generationen gingen über das Goethesche Rom hin, und dennoch konnte noch im Jahre 1864 Taine, „einer der größten Geister Frankreichs“, wie ihm Mussolini beigelegt, feststellen, dass Rom — „eine friedliche und poetische Totenstadt“ sei. Die großen Paläste scheinen ausgestorbene Klöster, ungeheure Gefängnisse, auf deren Höfe arme Leute das Gras aus dem Palast zu pflücken. Die aristokratische Klafe? Ein Durchgang, der sich in den Panzer eines Krokodils vertröhlt. „Sehr schön das Krokodil, aber tot.“ Palazzo Farneze? Eine widerliche Ecke. Den furchtbaren Schmutz in den winfligen Gassen zu beschreiben, die haarräubernde Unkultur, findet der Franzose Worte, die man nicht erwähnen würde, wenn nicht Mussolini selber das alles in seiner großen Senatsrede über den neuen Bebauungsplan zitiert hätte, zitiert am 18. März 1932.

Nichts davon wird man bei Goethe finden. Er sieht wie verklärt, oder er will nichts sehen, „mit Vorhang irrend, zweitmäßig unflug“. Sonst würde ein Schatten fallen auf seine römischen Elegien, die er der zweifelhaften „Faustina“ Helenen standen. Nur an der Art, wie man hier Religion treibt, übt er zuweilen Kritik; sein Abschiedsbrief vom 22. März schließt mit den Worten: „Soeben steht der Herr Christus mit entzücklichem Lärm auf.“

Unsere Schwärmerei wollte selbst solche Volksmütten überleben, wir glaubten uns unter dem „romischen Karneval“ wunder was vorstellen zu müssen, legte alle unsere Wünsche in den ewigen blauen Himmel“ hinein. Schlagworte, wie „Östern in Rom“, wo nichts, aber auch nichts los ist, wo es gewöhnlich regnet, weil nun einmal die Regenzeit im subtropischen Altmja in das Frühjahr fällt, sind heute noch nicht umzubringen. Die Maler und nicht zuletzt unsere Schreiberzunft ertränken jeden Anfall von Chlinität schlennig und gründlich im goldenen Frascati, kurz, von Goethe angestiftet, um die Legende von jenem helligen Rom auf, das immer nur in den Ateliers oder in weinbeschwingten Phantasien existierte. Die Stadt war vor hundert Jahren so etwas wie ein großes geplantes Landhaus inmitten von Pinienhainen, ohne Kanalisation, ohne Verkehr, fast ohne Eigenleben, nur vom Ruhm der Antike und der großen Päpste geprägt. „Man trifft Spuren einer Herrlichkeit und einer Zerstörung, die beide über unzureichende Begriffe gelten.“

Was tut der schöne, reiche, sorgenlose Mann in einer solchen Stadt? „Tat ich nicht besser, Iphigenia auf Delphi zu schreiben, als mich mit den Grillen des Tages herumzuschlagen?“ In der Tat, was ist Torquato Tasso? Was ist er uns heute? Die berühmte Ecke auf dem Gianicolo steht noch, mit Eisen zusammengehalten wie ein Mannmuskelett, und zuweilen — das gibt es noch in Italien — stellt sich ein junger Dichter darunter und liest seine Verse vor. Er tut es auch im Kolosseum, ohne die furchtbare Weite zu fürchten. Das ist aber auch so ziemlich alles, was von den Olympischen Spuren übrig blieb. Vergeblich würde man das Fensterchen im Mezzanino der Via Ripetta suchen, er der „Schöne Mailänderin“ Abschied mindeste, vergeblich die Osteria im Ghetto, wo er mit dem Finger seine Liebeserklärung an die Faustina auf den Tisch schrieb, in die Weinlaube hinein. Das Haus fiel vor einigen Jahren samt den marmornen Erinnerungsstelen des Papstes Gregorius. Doch steht noch fest,

dass hier Wolfgang Goethe unter den Wänden vergraben ist, der da malerisch auf der Campagna sitzt, von Tischdein gar artig drapiert, der ist gestorben mit dem Rom seiner Jugend. Er ließ Tasso Tasso sein, er ließ auch die Gegenwart. Lieber als der Goethe einer vergangenen Romantik, lieber ist mir der Kriegsberichterstatter Goethe, der aus der Kanone den Anbruch einer neuen Zeit herausträhte. Der Mann gehörte nach Rom! Der andere, der da malerisch auf der Steinbank in der Campagna sitzt, von Tischdein gar artig drapiert, der ist gestorben mit dem Rom seiner Jugend.

→ Posener Tageblatt ←

**EDMUND**

**FR. RATAJCZAKA**

**Wrocławska 14 u. 15**

**2**

**FEINSTE HERREN-**

**MASS-SCHNEIDEREI**

**ANZÜGE NACH MASS**

aus besten Bielitzer Stoffen  
Garantie für tadellosen Sitz.

**złoty 150**

**złoty 180**

**złoty 225**

**Rekord der Tiefpreise  
für beste Qualität.**



# RYCHTER

Spezialität: Herren-Mäntel und Paletots, fertig und nach Mass — Wetter- und Regenmäntel — Lederjacken und -hosen. Riesen-Auswahl von Stoffen zu billigsten Preisen. Täglicher Eingang von Neuheiten — Herren-Pelze aus Fellen jeder Art in grosser Auswahl stets am Lager. Alte Devise: Grosser Umsatz, kleiner Nutzen.

Wir besitzen drei Geschäfte: 1. ulica Fr. Ratajczaka 2. 2. ulica Wrocławskiego 14. 3. ulica Wrocławskiego 15.

Kino „Metropolis“

Ab 27. März d. Js.

Das neueste Meisterwerk polnischer Produktion u. d. T.

Kino „Metropolis“

## „NAMENLOSE HELDEN“

In den Hauptrollen: Marja Bogda - Adam Brodzisz - Eugeniusz Bodo - Stefan Jaracz

Vorführungen um 4.30, 6.30, 8.30 Uhr. Vorverkauf: an Wochentagen von 12—1 Uhr mittags, an Sonn- u. Feiertagen von 11—1 Uhr mittags. (Tel. 11-55).

Lichtspieltheater „Słonečko“

Ab 27. März

### Engel der Hölle

mit Jean Harlow, Ben Lyon, James Hall und Lucien Privat.

Vorführungen um 5, 7 und 9 Uhr.  
Vorverkauf der Billets von 12 bis 2 Uhr mittags.

### Rettung für Hautkrank!

Hautcreme „Heilwunder“ Danziger Patent Nr. 1919. Einzigartiges Kosmetikum zur Pflege der Haut, hilft vermöge seiner Eigenschaften selbst in verzweifelten Fällen bei sämtlichen Flechten, auch Bartflechte, offenen Beinschäden, Ekzeme, Pickel, Russchläge aller Art, Gesichts- und Nasenröté, Frostschäden usw.

Glänzende Anerkennungen. Bei Nichterfolg Geld zurück.  
Preis 8.60 zl. Versand per Nachnahme, bei Voreinsendung des Beitrages portofrei. Bei Bestellung Zweckangabe erbeten.

Chem. Kosm. Laboratorium „Młosin“  
Danzig 7 (Gdańsk), Hundegasse 43.



### Handelsfürs

in deutscher und polnischer Sprache fange am 4. April an.  
Tyton, Poznań, Strzelecka 33.

#### Handarbeitssalon

### „MASCOTTE“

Poznań, ul. Św. Marcina 28 (vis à vis Kantaka) mit eigenem Stickerei- u. Zeichnungsatelier empfiehlt fertige, angefangene und aufgezeichnete Handarbeiten sowie die hierzu benötigten Materialien.

### Grösste Auswahl u. Musterkollektion

Alles zu äusserst kalkulierten, zeitgemässen billigsten Preisen.

### Habe günstig abzugeben:

#### Dresch-Lokomobilen:

Ransomes 1906 — 7 Atm. 18,931 Heizf.  
Ransomes 1900 — 7 Atm. 15,24  
Ransomes 1908 — 7 Atm. 5,876  
Güttler 1909 — 8 Atm. 19,880  
Cegielski 1903 — 7 Atm. 11,6

#### Dampfdreschmaschinen:

Lanz Mamut 66" mit Selbsteinleger  
Lanz Kugellager „580 mit Selbsteinleger  
Ransomes 60"  
Fried Köhler leichte 60" fast neu  
Strohbinder, Schuhmacher — Strohelevator 4 rädrig.  
Die Maschinen sind auf Wunsch bei mir im Betriebe zu besichtigen.

G. Scherfke, Maschinenfabr. Poznań.

KINO „APOLLO“ Grosses Feiertagsprogramm ab Sonntag, den 27. März d. Js.  
Die entzückende Tonfilm-Operette

### Linoleum-Tapeten

### Orwat

Poznań, ulica Wrocławskiego 13

Wachstuch - Messingstangen

56-40 Bitte telefonieren Sie

Poznańskie

56-40 Pogotowie Krawieckie

św. Marcin 27 und sofort erscheint ein Bote nach Ihrer Herren- oder Damengarderobe u. in 1—2 Stunden liefert er dieselbe aufgefrischt, gereinigt und gebügelt für 2.50 zl pro Garnitur zurück.

Sämtliche Reparaturen und Wiederungen von Herren- u. Damengarderobe fertigen wir solide, billig und schnell an.

Chemische Reinigungsanstalt.

Kirchliche Nachrichten

Kreuzkirche. Ostermontag, 10 Uhr: Gottesdienst und hl. Abendmahl. D. Blau. — Ostermontag, 10 Uhr: Gottesdienst. D. Rhode. 11½ Uhr: Kirchbergdienst.

Kreisring. Ostermontag, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. D. Rhode.

### Glas

Garten-, Fenster-, Ornament-, Katedral-, Roh-, Draht- und Parbon-Glas etc., Glaserkitt, Glaserdiamanten und Spiegel!

#### Schauenscheiben

empfiehlt

Polskie Biuro Sprz. Szkła Spółka Akcyjna, POZNAŃ, Małe Garbarz 7a, Tel. 28-03.

Filiale in Łódź:  
ul. Pasta 15/17, Tel. 134-53.

KINO „APOLLO“

## „EIN REIZENDER KERL“

In den Hauptrollen: Der beliebte HENRI GARAT und die Primadonna des Pariser Operettentheaters „Bouffes Parisiens“ MEG LEMONNIER.

Reiche Ausstattung!

Wunderschöne Lieder!

Faszinierende Tänze!

Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr. Vorverkauf an Wochentagen von 12—1 Uhr mittags, an Sonn- und Feiertagen von 11 bis 1 Uhr mittags. Telefon 11-55. Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr.

# Danziger Privat-Actien-Bank

Filiale Posen / Poznań, ul. Pocztowa 10

Centrale in Danzig

Gegründet 1856

Gegründet 1856

Aktienkapital und Reserven Danz. Gulden 4600000.—  
Ausführung aller Bankgeschäfte

Überschriftenwort (fett) ----- 20 Groschen  
jedes weitere Wort ----- 12 "  
Stellengeschehe pro Wort ----- 10 "  
Offerengebühr für geschriebene Anzeigen 50 "

## Kleine Anzeigen

**Vermietungen**

Zwei Zimmer  
Rücke frei! Poznań-Szeląg  
Villa "Grafe".

Sonniges  
Balkonzimmer  
mit oder ohne Fenster,  
ab 1. April oder später  
zu vermieten.

A. Doppelstein  
Poznań, Jasna 14, W. 7.

1-2 Zimmer mit  
Balkon  
bef. Eng., möbl. oder  
unmöbl. zu vermieten.  
Telephon vorhanden.  
ul. Pulowska 88, W. 4.

Sokacz-Poznań  
5 Zimmer, Rücke, Gar-  
ten, ca. 50 Obstbäume,  
zu vermieten. Haus-  
besitzer, Majowicka 6.

Dzialdysklich 2  
Wohnung 7. Zimmer frei!

Möbl. Zimmer

Suche  
ein Zimmerchen vom  
1. Welt. Off. unt. 2839  
in die Gesch. d. Stg.

Ein billiges, ungestörtes  
Zimmer  
sucht vom 1. April Ge-  
richtsvorstand bei intell.  
deutscher Familie. Off.  
unter 2838 an d. Gesch.  
d. Zeitung.

Möbl. Zimmer  
zu vermieten.  
Skarbowka 16, Wohnung 8.

Einfaches  
möbliertes Zimmer  
zu vermieten.  
Sw. Marcia 59, Wohn. 14.

An- u. Verkäufe

Fahrräder  
beste Ha-  
beile, billig  
OTT  
Poznań, Kantaka 6a.

Direkt ab russisch.  
Grenze  
Ia. trodene, leserne  
Stämme u. Mittelblod-  
ware, feinstes Tischler-  
ware, besaumte u. Schal-  
bretter, Latten, Speichen  
et., birk., buch., ahorn.  
Bretter u. Bohlen, jedes  
Quantum, prompt, kon-  
kurrenzfähig lieferbar.

Gegebrecht  
Wieles n./Notecia.

Klavier  
schwarz, kreuzigartig, gut er-  
halten, zu verkaufen. Besich-  
tigung von 3 bis 5 Uhr.  
Piekarz 9, III. Wohn. 8.

Klavies  
billig zu verkaufen.  
Stalica 26, Wohn. 6.

Geschäftswagen  
(Bild-, Brot- od. Butter-  
wagen) zu kaufen gesucht.  
Off. mit Preisangabe  
unter 2827 an d. Gesch.  
d. Zeitung.

Pasteur  
für Milch-Sahne zu ver-  
kaufen. Off. unt. 2828  
an die Gesch. d. Stg.

Kauje  
5 Ringfassenhennen, ge-  
jund, gut, legend. Ang. u.  
2836 a. d. Geschäft d. Stg.

"Nekord"  
Herrenwäsch  
Szwesta 20a  
nächt,  
plättet,  
besser aus  
ind fertigt  
Herren-  
wäsch nach  
Mach zu d.  
billigsten  
Preisen an.

Schreibmaschinen  
liefer mit Garantie, exis-  
tasse neue von zl 690.—  
und gebrauchte von zl 96.—

Skóra i Ska, Poznań,  
Al. Marcinkowskiego 23.

Geschliffene  
Tee-Gläser  
Geschliffene  
Likör-Gläser  
Geschliffene  
Wein-Gläser

Alpala- u. Kotsos-Vestende.  
Ganze Aussteuer kauft man  
am billigsten nur direkt in  
der Porzellangroßhandlung  
Wroniecka 24, im Hote.

Billiger  
kann es nicht sein!

95 gr  
Damentaghemd mit Kloppe-  
wige, Garnitur (Taghemd  
und Damenbeinsleid) von  
8,90. Damentaghemd jetzt  
mit Toledo v. 1,90. Rad-  
hemd von 2,90. Damen-  
beinsleider Tritot v. 96 gr.  
Seidenhalspfer von 2,60.  
Seidenunterleider v. 4,90.  
Trikotwäsche Kirwana und  
Paw zu halben Preisen.  
Damenhemd Kirwana von  
1,60, Kombination v. 2,40,  
empfehl zu sehr ermäßig-  
ten Preisen in sehr großer  
Auswahl, solange der Vor-  
rat reicht. Wäsche-Fabrik

J. Schubert,  
Poznań, Wroclawska 2.

Girlympie  
verkaufte niemand so billig  
wie Nowy Magazyn  
Pończoch Ratajczaka 13.

Ausgezeichnete handverlebene  
Speise- und

Santkartoffeln  
in kleineren u. groß. Mengen  
in Säcken ob. waggonweise  
abzugeben. Muttera. Wunsch  
Anstrager an Domiakum  
Ożarów, poczta Ożarów,  
oko. Wielunia.

Wakulatur  
und alte Bilder laufe. Off.  
unter 2834 a. d. Gesch. d. Stg.

Nowy

Dom Komisowy, Wo-  
zna 16, lauft und ver-  
kaufte gebrauchte Möbel,  
Garderobe, sämtliche ver-  
schiedene Gegenstände

Küchen-Möbel

verkaufte zu jedem annehm-  
baren Preise  
Komiczki, Piaskowa 3

Küchen-Möbelabtrieb.

Dekonom"

billigste  
2 Walzen-  
Schiotmühle,  
außerdem  
Verteilerwal-  
ze. Große  
Leistung.

Gegebrecht  
Wieles n./Notecia.

Handverlebene, ge-  
sunde Kartoffeln,

Rundförmigen, Lein- u.  
Sonnenblumenköpfchen,

Noggen, Weizen, Gerste,

Kleie, prompt lieferbar,

konkurrenzfähig, verläufi.

Gegebrecht

Wieles n./Notecia.

Handverlebene, ge-  
sunde Kartoffeln,

Rundförmigen, Lein- u.  
Sonnenblumenköpfchen,

Noggen, Weizen, Gerste,

Kleie, prompt lieferbar,

konkurrenzfähig, verläufi.

Gegebrecht

Wieles n./Notecia.

Handverlebene, ge-  
sunde Kartoffeln,

Rundförmigen, Lein- u.  
Sonnenblumenköpfchen,

Noggen, Weizen, Gerste,

Kleie, prompt lieferbar,

konkurrenzfähig, verläufi.

Gegebrecht

Wieles n./Notecia.

## Preisermäßigung ab 1. April 1932

Der monatliche Bezugspreis des "Posener Tageblatts" wird ab 1. April 1932 wie folgt herabgesetzt:

	Bezugspreis zl	Postgebühr hzw. Botenlohn zl	Zusammen zl
Postbezug	<b>4.50</b>	<b>0.39</b>	<b>4.89</b>
Posen Stadt:			
In der Geschäftsstelle	<b>4.50</b>	—	<b>4.50</b>
In den Ausgabestellen	<b>4.50</b>	—	<b>4.50</b>
Durch Boten	<b>4.50</b>	<b>0.40</b>	<b>4.90</b>
Provinz:			
In den Ausgabestellen	<b>4.50</b>	—	<b>4.50</b>
Durch Boten	<b>4.50</b>	<b>0.30</b>	<b>4.80</b>
Ausland:			
			<b>Rm. 2.50</b>

Alle Postämter (Briefträger) nehmen Bestellungen in der Zeit vom 15. — 25. entgegen. Ferner kann das Posener Tageblatt jederzeit bei der Geschäftsstelle, Poznań, Brzozowska 6, oder bei einer der folgenden Provinzausgabestellen bestellt werden:

In Bentzchen:  
Herr Fr. Tomaszewski,  
In Dienbaum:  
Herr Herbert Barling, Aleje Lipowe 33,  
In Zuk:  
Herr Maria Fabiońska,  
In Czarnikow:  
Herr J. Deuk, Rynek 2,  
In Czempin:  
Herr A. Walter, ul. Kościelna 15,  
In Duszniki:  
Herr R. Neumann,  
In Filehne:  
Herr M. Kossner,  
In Gniezno:  
Herr Dr. Bahler, ul. Chrobrego 33,  
In Jarosław:  
Herr Rob. Boehler, Królowa 11 a,  
In Kosien: Herr V. Fellner, ul. Poznańska 2  
In Lissa:  
Herr A. Muchil, ul. Kościelna 28,  
In Mościan:  
Herr Pawlat (Papiergefäß),  
In Mur-Goslin:  
Herr Neutomischel:  
In Ostrowo:  
Herr Obornik:  
In Pinne:  
Herr Nowitsch:  
In Rawa:  
Herr R. Seeliger,  
In Ritschenwalde:  
Herr W. Hoppe, Rynek 4,  
In Rogoźno:  
Herr Jul. Fiebig (Buchhandlung),  
In Samter:  
Herr Józef Grodzowski, ul. 8 Maja 1,  
In Sieradz:  
Herr Lange (Biervertrieb),  
In Słucki:  
Herr A. Rude (Papiergefäß),  
In Środka:  
Herr Geschäftsf. R. Bach, ul. Dąbrowskiego 29,  
In Swarzędz:  
Herr Angermann (Papiergefäß),  
In Turek:  
Herr Paul Tischler, pl. Kilińskiego 9,  
In Wollstein:  
Herr Aurel Grasse, Rynek,  
In Wongrowitz:  
Herr Emil Belau.

Alle Ausgabe-Stellen nehmen auch Anzeigen-Aufträge zu Originalpreisen entgegen.

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.

Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen  
Vorweisung des Offizientenheines ausgefüllt.

**Hauschneiderin**

Milnikel  
ul. Małgorzata 80a, Wohnung 8.

**Haushwarenfärber**

Poznań, Wybickiego 12,  
Dąbrowskiego 11  
empfiehlt sich zum Herren-  
Bleichen, Scheren u. Fäden  
nach Orla na Leipziger Art.

**Ertelle**

als ehem. Konkursbe-  
amter kostenlos Rat und  
Auskunft in sämtlichen  
Konkursangelegenheiten.  
(Hypothekenregulierung,  
Staatsangehörigkeitsla-  
hen, Aus- und Einreise,  
sowie Ansiedlungsvisum von  
Deutschland nach Polen  
und Polen nach Deutschland  
auf 1. Hypothek für Bau-  
antrag, eingesch. auf 2. Hypo-  
thek für Bleiche, Fäden, u.  
Fäden nach Orla na Leipziger Art.

4000 zl

auf 1. Hypothek für Bau-  
antrag, eingesch. auf 2. Hypo-  
thek für Bleiche, Fäden, u.  
Fäden nach Orla na Leipziger Art.

Stellen oder tätigen

Teilhaber  
mit ca. 3000 zl jähr-  
lich, eingesch. auf 1. Hypo-  
thek für Bleiche, Fäden, u.  
Fäden nach Orla na Leipziger Art.

Gedacht

Teilhaber mit 1000 zl  
1500 zl Barvermögen für  
Metallzeugnisse, ferner  
Nichtschmied. Off. unter  
2838 a. d. Gesch. d. Stg.

Offene Stellen

Vinderin  
und Verkäuferin,  
der poln. u. dtsc. Spr.  
mächtig, zum 1. April  
gesucht. Aufschriften mit  
Gehaltsanträgen zu billigen  
Preisen sollte, Wierzbice  
Station an Göttingen, Karl  
Kraatz, Weihenrost,  
Dąbrowskiego 2.

Gesellschaft

Gesellschaftsleiter  
intell. für ältere Dame  
sucht nach der Provinz gefür-  
blicht, im Umgang mit Kleinen  
und unbedeutenden Stationen  
im Lande, zum Beispiel mit  
Gütern, Schlesien und  
Polen. In letzter Stellung 6 Jahre.  
Off. unter 2840 a. d. Gesch. d. Stg.

**Stellengesuche**

Guteverwalter  
sucht vom 1. Juli 1932  
Stellung, als Verheira-  
teter. Ein Oberleutnant,  
34 J. alt, m. landwirt-  
schaftl. Schulbildung und  
unbedeutende Erfah-  
rung. Praxis auf größ.  
Gütern, Schlesien und  
Polen. In letzter Stellung  
6 Jahre. Off. unter 2840  
a. d. Gesch. d. Stg.

**Ausgelehrter Kochlehrling**

mit gutem Zeugnis, sucht  
von sofort Stellung als  
Jungwirtin. Angebote  
unter 2830 a. d. Gesch.  
d. Zeitung.

**Gutsräther**

Bienenvirt, 28 J. alt,  
34 J. alt, in intensiv  
Gut- u. Handelsgärt-  
neren beworben, ver-  
hältnis in allen Zweigen,  
sucht Stellung von sofort  
oder später bei Herrschaft,  
der an einem tüchtigen,  
ehrlichen Fachmann ge-  
legen ist. Off. unter 2848  
a. d. Gesch. d. Zeitung.

**Bediensungsfrau**

</

# Die Aussichten des deutschen Russlandgeschäfts

Eine Rede Direktor Hans Kraemers

O. E. Berlin, 25. März.  
„Die Ostwirtschaft“, das Organ des Russland-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft, veröffentlicht in ihrer letzten Nummer eine außerordentlich interessante Rede, die der Vorsitzende des Russland-Ausschusses, Direktor Hans Kraemer, MdRWR, in der Sitzung des Arbeitsausschusses des Russland-Ausschusses über den Stand und die Aussichten des deutschen Russlandgeschäfts gehalten hat.

Direktor Kraemer wies darauf hin, dass das Jahr 1931 einen Höhepunkt an Russlandaufrägen gezeigt habe, wobei der praktische Nutzen dieses Geschäfts ausser jedem Zweifel stehe, denn es habe die Möglichkeit gegeben, die Arbeit der Betriebe einigermassen aufrecht zu erhalten. In seinen weiteren Ausführungen wandte sich Direktor Kraemer gegen die „Stimmungsmache“ gegen die Zahlungsfähigkeit der Russen. Er bezifferte die russischen Auslandsverpflichtungen auf insgesamt 2-2,4 Milliarden Reichsmark, wovon höchstens 1,2 Milliarden auf Verpflichtungen gegenüber Deutschland entfallen; von diesen 1,2 Milliarden seien die Sowjetunion habe ihre Verbindlichkeiten bisher erfüllt und auch Prolongationswünsche seien russischerseits nicht geäußert worden. Die Preiskatastrophe auf den Weltmärkten habe den Russen einen Strich durch die Rechnung gemacht. Sie seien daher bestrebt, durch die Ausfuhr mit allen Mitteln zu heben und vor allem ihren Absatz in Deutschland zu steigern. Der Wert der russischen Ausfuhr nach Deutschland in diesem Jahr dürfte kaum über 400 Mill. Rm. hinauskommen.

Eine Fortsetzung erheblicher Goldbezüge russischerseits nicht wahrscheinlich ist, so sei es durchaus verständlich, dass die Russen zum Ausgleich der Differenz zwischen Ein- und Ausfuhr die Einfuhr drosseln und die Ausfuhr forcieren wollen. Direktor Kraemer wies auf die im November und Dezember 1931 mit Russland geführten Verhandlungen, die der Klärung dieses Problems dienten hin. Dabei habe die Währungsgemeinschaft eine erhebliche Rolle gespielt. Die Russen könnten, wenn sie ihre Lieferungen in Reichsmark fakturieren, ihren Absatz in Deutschland steigern zu können, wenn sie ihre Lieferungen in Reichsmark fakturieren. Hier begegnen sich die deutschen Interessen mit denen der Russen, denn deutschseits wollte man den Devisenverlust entlasten. Als Gegenleistung wünschen die Russen, von der Verpflichtung, die deutschen Lieferanten in Dollar zu bezahlen, befreit zu werden. Dieses Zugeständnis könnte deutschseits nur erteilt werden, als der Devisenbedarf der beteiligten deutschen Firmen dies zulasse. Direktor Kraemer hofft, dass ein annehmbares Abkommen in dieser Zeitung, zufriedenstellend gelöst würden.

der Währungsfrage mit den Russen zustandekommen werde, um so mehr, als Deutschland, der grösste Gläubiger Russlands, ein Interesse daran habe, die russische Zahlungsfähigkeit zu erhalten. In diesem Zusammenhang wäre es zu bedauern, wenn einige Gruppen der deutschen Wirtschaft gegen den Absatz russischer Erzeugnisse in Deutschland schärfen nehmen und den Standpunkt verkündern würden: „Deutsche, kauft keine russischen Waren“. Diese Tendenzen liegen nicht im Interesse der deutschen Gesamtwirtschaft. Bei der Frage des sogenannten Sowjetdumpings werde leider nicht beachtet, dass eine unglückliche Verketzung von Umständen und unberechenbarer Wechselwirkungen vielfach in den beteiligten Kreisen die Auffassung vom Sowjetdumping aufkommen lasse.

Auf dem Gebiete des deutschen Exports nach Russland sei die Finanzierungsfrage das schwierigste Problem. Die Schwerindustrie sei bei der Verteilung der Finanzierungssummen keineswegs bevorzugt worden. Von den rund 200 Mill. Rm., die mit Hilfe der Banken in den letzten Monaten der Iago für Diskontierungszwecke zugeführt werden konnten, habe der Maschinenbau allein mehr als die Hälfte erhalten. Von einer Bevorzugung der Grossfirmen könne ebenfalls keine Rede sein. So machen die Beträge für Lieferungen von über 2 Mill. Rm. nur 20 Prozent der Gesamtsumme aus, für Lieferungen im Werte von 100 bis 500 000 Rm. 60 Prozent.

Hinsichtlich der künftigen Gestaltung des Russlandsgeschäfts erklärte Direktor Kraemer, dass er sich auch weiterhin dafür einsetzen werde, dass die wirtschaftlichen Fäden zwischen Deutschland und Russland nicht abreißen. Russischerseits sei kürzlich zu verstehen gegeben worden, dass die Sowjetregierung auch in Zukunft einen wesentlichen Teil ihres Industrievertrags nicht über 450-500 Mill. Rm. hinausgehen würde. Auch würde die Verteilung auf die einzelnen Industriezweige eine andere sein: der Bedarf an Werkzeugmaschinen umfasst, und zwar wird davon die Weizeneinfuhr mit 12 Prozent, die Zuckereinfuhr mit 20 Prozent, die Einfuhr von Automobilen und Radioapparaten mit 60 Prozent und die Schuh einfuhr mit 75 Prozent ihrer bisherigen Einfuhrhöhe betroffen.

(W.K.) Nach Meldungen aus Paris, wo in dieser Woche das Zinnkomitee tagte, denkt man in diesen Kreisen an eine weitere Zinnproduktionseinschränkung. Sehr wahrscheinlich wird diese abermals 8000 t pro Jahr ausmachen.

## Einführungswellen in Gleichenland

(W.K.) Der griechische Regierung ist von der Athener Handelskammer ein Memorandum überreicht worden, das Vorschläge für praktisch durchführbare Einfuhrbeschränkungen enthält, wodurch man eine Verminderung der Devisenanforderungen für die Einfuhr erreichen will. Die gesamte Beschränkung soll etwa 30 Prozent im Werte von 3 Milliarden Drachmen umfassen, und zwar wird davon die Weizeneinfuhr mit 12 Prozent, die Zuckereinfuhr mit 20 Prozent, die Einfuhr von Automobilen und Radioapparaten mit 60 Prozent und die Schuh einfuhr mit 75 Prozent ihrer bisherigen Einfuhrhöhe betroffen.

(W.K.) Nach Meldungen aus Paris, wo in dieser Woche das Zinnkomitee tagte, denkt man in diesen Kreisen an eine weitere Zinnproduktionseinschränkung. Sehr wahrscheinlich wird diese abermals 8000 t pro Jahr ausmachen.

## Massenauswanderungen deutscher Industriefirmen nach England?

(W.K.) Die Verpflanzung ausländischer Industriezweige nach England ist im englischen Unterhaus durch die Mitteilungen des Unterstaatssekretärs im englischen Handelsamt zur Sprache gekommen. Danach ist die Zahl der Projekte zur Errichtung von Fabriken in England und zum Ausbau englischer Firmen durch deutsche Arbeit in der Zeit seit der letzten Berichterstattung des Handelsamtes von 250 auf 438 gestiegen. Von den 438 Anträgen entfallen 195 allein auf Deutschland, während aus den Vereinigten Staaten 24, aus Belegen 34 und aus den übrigen Ländern 97 sowie 21 aus der Schweiz kamen. Weiterhin tragen sich 67 englische Firmen mit dem Gedanken für den Ausbau ihrer Produktion ausländische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Von den Anträgen entstammt der Hauptteil der Textilindustrie, denn es entfallen allein auf Textilien 76 Anfragen, auf Stahl- und Wirkwaren 48, auf Konfektion 24, während aus der Lederbranche 29 Anfragen, aus der Radiolindustrie 23 und aus der Elektroindustrie 22 Anfragen kamen. Im Laufe der letzten Monate haben insgesamt 35 ausländische Firmen die Produktion aufgenommen.

## Tomaszow setzt das Aktienkapital herab

Die Generalversammlung der grössten polnischen Kunstsiedlungsfabrik Tomaszow ist auf den 16. März d. J. einberufen worden. Nach der Tagesordnung ist eine Herabsetzung des Aktienkapitals von 36 300 000 zt auf 35 700 000 zt geplant.

## Der polnische Senat gegen Bankenkontrolle und Kreditreform

Der Senator Gross brachte im polnischen Senat einen Antrag ein, in welchem er u. a. eine Kreditreform bei der polnischen Emissionsbank sowie eine Staatskontrolle über die Tätigkeit der Banken fordert. Der polnische Senat hat diesen Antrag mit grosser Mehrheit abgelehnt.

## Rücktritt des Aufsichtsrates der Gummifabrik A.G. „Pepege“

Die Gummifabrik „Pepege“ A.G. macht nachdem erst im vorigen Jahr einer ihrer Direktoren wegen Beträgerhaft verhaftet worden war, erneut von sich reden. Sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrates haben nämlich ihr Amt mit der Begründung niedergelegt. Der Aufsichtsrat unter den heutigen Verhältnissen (die „Pepege“ steht bekanntlich unter Geschäftsaufsicht) keine Möglichkeit hat, auf den Gang der Geschäfte irgendeinen Einfluss zu nehmen.

## Märkte

**Getreide.** Warschau, 24. März. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau, für 100 kg in Zloty, im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen 25.-25.75, Gutsweizen 28.-28.50, Sammelweizen 27.25.-27.75, Einheitshafer 25.-25.50, Sammelhafer 23.-24, Gerstengräte 22.75.-23.25, Brauherste 23.75.-24.75, Feidspeiserbsen 27.-30, Viktoriaerbse 28.-34, Wintertraps 36.-38, Rotkleie 175.-200, bei Reinheit bis zu 97 Prozent 240.-280, Weizklee 275.-375, bei Reinheit bis zu 97 Prozent 400.-500, Weizenluxusmehl 45.-50, Weizenzehmehl 4/0 40.-45, gebrautes Roggengemehl 41.-42, gesiebtes und Roggenschrotmehl 31 bis 32, mittleres Weizenkleie 15.-16, Roggenkleie 14 bis 15, Leinkuchen 24.50.-25, Rapskuchen 18.-18.50, Sonnenblumenkuchen 18.-19, Seradella, zweimal gebrünet 38.-40, Blaulupinen 15.-16, gelbe 21.-23, Peinschalen 28.-30, Wicke 27.-29, Leinsamen, 99prozent 37.-39. Tendenz: behauptet.

**Großdeutschland.** Bremen, 23. März. Notierungen der Industrie- und Handelskammer für 100 kg in Zloty, im Großhandel, Parität Waggon Warschau: 22.50.-23.50, Mahlgerste 20.50.-22, Brauherste 22.-23, Hafner 18.75.-19.75, Viktoriaerbse 21.-24, Weizenkleie 13.25.-14.25, Roggenkleie 14.-17.5. Tendenz: ruhig.

**Vieh und Fleisch.** Warschau, 24. März. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Fleischbörse für 100 kg in Zloty loko Warschau: Fettswine von 150 kg aufwärts 105.-110, 130.-150 kg 95.-100, Fleischschweine von 110 kg 85.-90. Aufgetrieben wurden 1501 Stück. Tendenz: uneinhellig.

## Kleine Meldungen

### Kontingentierung der Lederwarenausfuhr nach Frankreich

(W.K.) Nachdem bereits vor kurzem die Verhandlungen über die Festlegung eines Kontingents für die Einfuhr von Lederkoffern und Reisetaschen mit der französischen Regierung zum Abschluss gekommen sind, ist nunmehr auch für die Einfuhr sonstiger Lederwaren ein Kontingent eingeräumt worden. Es handelt sich um die Positionen 491, 491 bis 491 der 492 des französischen Zolltarifs. Ab 1. April beträgt das Jahreskontingent 71 000 kg. Es darf im ersten Halbjahr um nicht mehr als höchstens 25 Prozent überschritten werden, wobei der Überschuss auf das zweite Halbjahreskontingent verrechnet wird. Der Verband deutscher Lederwaren-Industrieller hat die Durchführung des Vertrages übernommen.

### Einzahlungen auf die steuerfreie Reichsbahnlinie 1931

(W.K.) Nach den jetzt abgeschlossenen Berechnungen sind bis zum 31. März 1932 insgesamt 246,9 Millionen Mark auf die steuerfreie Reichsbahnlinie 1931 gezeichnet worden. Davon sind bis zum genannten Tage 44,7 Prozent oder 110,3 Millionen Mark eingezahlt worden, das ist weit mehr, als man in dem für die Einzahlung der Teilbeträge aufgestellten Plan der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft vorgesehen hatte. In diesem hatte man den Prozentsatz für die Zeit vor dem 2. April 1932 mit 25 Prozent veranschlagt. Im März ergab sich an Zugang an Zeichnungen von 134 000 Rm. und an Einzahlungen von 4 127 000 Rm.

Wiederholung des Kontingents für die Einfuhr

(W.K.) Nach den jetzt abgeschlossenen Berechnungen sind bis zum 31. März 1932 insgesamt 246,9 Millionen Mark auf die steuerfreie Reichsbahnlinie 1931 gezeichnet worden. Davon sind bis zum genannten Tage 44,7 Prozent oder 110,3 Millionen Mark eingezahlt worden, das ist weit mehr, als man in dem für die Einzahlung der Teilbeträge aufgestellten Plan der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft vorgesehen hatte. In diesem hatte man den Prozentsatz für die Zeit vor dem 2. April 1932 mit 25 Prozent veranschlagt. Im März ergab sich an Zugang an Zeichnungen von 134 000 Rm. und an Einzahlungen von 4 127 000 Rm.

Wiederholung des Kontingents für die Einfuhr

(W.K.) Nach den jetzt abgeschlossenen Berechnungen sind bis zum 31. März 1932 insgesamt 246,9 Millionen Mark auf die steuerfreie Reichsbahnlinie 1931 gezeichnet worden. Davon sind bis zum genannten Tage 44,7 Prozent oder 110,3 Millionen Mark eingezahlt worden, das ist weit mehr, als man in dem für die Einzahlung der Teilbeträge aufgestellten Plan der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft vorgesehen hatte. In diesem hatte man den Prozentsatz für die Zeit vor dem 2. April 1932 mit 25 Prozent veranschlagt. Im März ergab sich an Zugang an Zeichnungen von 134 000 Rm. und an Einzahlungen von 4 127 000 Rm.

Wiederholung des Kontingents für die Einfuhr

(W.K.) Nach den jetzt abgeschlossenen Berechnungen sind bis zum 31. März 1932 insgesamt 246,9 Millionen Mark auf die steuerfreie Reichsbahnlinie 1931 gezeichnet worden. Davon sind bis zum genannten Tage 44,7 Prozent oder 110,3 Millionen Mark eingezahlt worden, das ist weit mehr, als man in dem für die Einzahlung der Teilbeträge aufgestellten Plan der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft vorgesehen hatte. In diesem hatte man den Prozentsatz für die Zeit vor dem 2. April 1932 mit 25 Prozent veranschlagt. Im März ergab sich an Zugang an Zeichnungen von 134 000 Rm. und an Einzahlungen von 4 127 000 Rm.

Wiederholung des Kontingents für die Einfuhr

(W.K.) Nach den jetzt abgeschlossenen Berechnungen sind bis zum 31. März 1932 insgesamt 246,9 Millionen Mark auf die steuerfreie Reichsbahnlinie 1931 gezeichnet worden. Davon sind bis zum genannten Tage 44,7 Prozent oder 110,3 Millionen Mark eingezahlt worden, das ist weit mehr, als man in dem für die Einzahlung der Teilbeträge aufgestellten Plan der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft vorgesehen hatte. In diesem hatte man den Prozentsatz für die Zeit vor dem 2. April 1932 mit 25 Prozent veranschlagt. Im März ergab sich an Zugang an Zeichnungen von 134 000 Rm. und an Einzahlungen von 4 127 000 Rm.

Wiederholung des Kontingents für die Einfuhr

(W.K.) Nach den jetzt abgeschlossenen Berechnungen sind bis zum 31. März 1932 insgesamt 246,9 Millionen Mark auf die steuerfreie Reichsbahnlinie 1931 gezeichnet worden. Davon sind bis zum genannten Tage 44,7 Prozent oder 110,3 Millionen Mark eingezahlt worden, das ist weit mehr, als man in dem für die Einzahlung der Teilbeträge aufgestellten Plan der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft vorgesehen hatte. In diesem hatte man den Prozentsatz für die Zeit vor dem 2. April 1932 mit 25 Prozent veranschlagt. Im März ergab sich an Zugang an Zeichnungen von 134 000 Rm. und an Einzahlungen von 4 127 000 Rm.

Wiederholung des Kontingents für die Einfuhr

(W.K.) Nach den jetzt abgeschlossenen Berechnungen sind bis zum 31. März 1932 insgesamt 246,9 Millionen Mark auf die steuerfreie Reichsbahnlinie 1931 gezeichnet worden. Davon sind bis zum genannten Tage 44,7 Prozent oder 110,3 Millionen Mark eingezahlt worden, das ist weit mehr, als man in dem für die Einzahlung der Teilbeträge aufgestellten Plan der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft vorgesehen hatte. In diesem hatte man den Prozentsatz für die Zeit vor dem 2. April 1932 mit 25 Prozent veranschlagt. Im März ergab sich an Zugang an Zeichnungen von 134 000 Rm. und an Einzahlungen von 4 127 000 Rm.

Wiederholung des Kontingents für die Einfuhr

(W.K.) Nach den jetzt abgeschlossenen Berechnungen sind bis zum 31. März 1932 insgesamt 246,9 Millionen Mark auf die steuerfreie Reichsbahnlinie 1931 gezeichnet worden. Davon sind bis zum genannten Tage 44,7 Prozent oder 110,3 Millionen Mark eingezahlt worden, das ist weit mehr, als man in dem für die Einzahlung der Teilbeträge aufgestellten Plan der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft vorgesehen hatte. In diesem hatte man den Prozentsatz für die Zeit vor dem 2. April 1932 mit 25 Prozent veranschlagt. Im März ergab sich an Zugang an Zeichnungen von 134 000 Rm. und an Einzahlungen von 4 127 000 Rm.

Wiederholung des Kontingents für die Einfuhr

(W.K.) Nach den jetzt abgeschlossenen Berechnungen sind bis zum 31. März 1932 insgesamt 246,9 Millionen Mark auf die steuerfreie Reichsbahnlinie 1931 gezeichnet worden. Davon sind bis zum genannten Tage 44,7 Prozent oder 110,3 Millionen Mark eingezahlt worden, das ist weit mehr, als man in dem für die Einzahlung der Teilbeträge aufgestellten Plan der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft vorgesehen hatte. In diesem hatte man den Prozentsatz für die Zeit vor dem 2. April 1932 mit 25 Prozent veranschlagt. Im März ergab sich an Zugang an Zeichnungen von 134 000 Rm. und an Einzahlungen von 4 127 000 Rm.

Wiederholung des Kontingents für die Einfuhr

(W.K.) Nach den jetzt abgeschlossenen Berechnungen sind bis zum 31. März 1932 insgesamt 246,9 Millionen Mark auf die steuerfreie Reichsbahnlinie 1931 gezeichnet worden. Davon sind bis zum genannten Tage 44,7 Prozent oder 110,3 Millionen Mark eingezahlt worden, das ist weit mehr, als man in dem für die Einzahlung der Teilbeträge aufgestellten Plan der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft vorgesehen hatte. In diesem hatte man den Prozentsatz für die Zeit vor dem 2. April 1932 mit 25 Prozent veranschlagt. Im März ergab sich an Zugang an Zeichnungen von 134 000 Rm. und an Einzahlungen von 4 127 000 Rm.

Wiederholung des Kontingents für die Einfuhr

(W.K.) Nach den jetzt abgeschlossenen Berechnungen sind bis zum 31. März 1932 insgesamt 246,9 Millionen Mark auf die steuerfreie Reichsbahnlinie 1931 gezeichnet worden. Davon sind bis zum genannten Tage 44,7 Prozent oder 110,3 Millionen Mark eingezahlt worden, das ist weit mehr, als man in dem für die Einzahlung der Teilbeträge aufgestellten Plan der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft vorgesehen hatte. In diesem hatte man den Prozentsatz für die Zeit vor dem 2. April 1932 mit 25 Prozent veranschlagt. Im März ergab sich an Zugang an Zeichnungen von 134 000 Rm. und an Einzahlungen von 4 127 000 Rm.

Wiederholung des Kontingents für die Einfuhr

(W.K.) Nach den jetzt abgeschlossenen Berechnungen sind bis zum 31. März 1932 insgesamt 246,9 Millionen Mark auf die steuerfreie Reichsbahnlinie 1931 gezeichnet worden. Davon sind bis zum genannten Tage 44,7 Prozent oder 110,3 Millionen Mark eingezahlt worden, das ist weit mehr, als man in dem für die Einzahlung der Teilbeträge aufgestellten Plan der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft vorgesehen hatte. In diesem hatte man den Prozentsatz für die Zeit vor dem 2. April 1932 mit 25 Prozent veranschlagt. Im März ergab sich an Zugang an Zeichnungen von 134 000 Rm. und an Einzahlungen von 4

# Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Spółka Akcyjna

Zentrale u. Hauptkasse  
ulica Masztalarska 8a

Konto bei der Bank Polski

Poznań

P. K. O. 200 490

Depositenkasse

ulica Wjazdowa 8

Telefon 2249, 2251, 8054

FILIALEN: Bydgoszcz \* Inowrocław \* Rawicz

Gewährung von Krediten gegen Unterlagen. / Annahme von Geldern zur Verzinsung.  
Diskontierung von Wechseln. / Einziehung von Wechseln und Dokumenten.  
An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren. / An- und Verkauf von Sorten  
und Devisen. / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

## STAHLKAMMERN.

*Richtig Sparen?  
Richtig rechnen!*

Sie wissen ja verehrte Hausfrau — dass man nie mals das absolut „billigste“ kaufen darf. „Billig und schlecht“ das stimmt immer noch und paßt besonders auf „Seife“. Also rechnen wir richtig: Ein ganzes Pfund echte „Kollontay-Seife“ mit dem Waschbrett kostet etwa 15–20 Groschen mehr, als „billige“ unbekannte Seifen. Aber dafür ist sie: 1. härter, also sparsamer, 2. glycerinhaltig, also milder, 3. aromatisch, also angenehmer, 4. unverpackt, also reeller. — Bringt diese Vorteile nicht das Vielfache wieder ein? Im Gebrauch kommt „Kollontay-Seife“ doch billiger.

mydło z pralką  
**Kollontay**  
jest lepsze.....  
180.

Goldene Medaille auf der Ausstellung Katowice 1927. Generalvertreter für Posen und Pommerellen: Kłaczyński i Ska, Poznań, Wlk. Garbary 21

## Sämtliche Baumschulen-Erzeugnisse!

Speziell: Obstbäume, Alleebäume, Frucht- u. Ziersträucher, Heckenpflanzen, Koniferen, Spargel- und Erdbeerpfanzen, Pfirsiche, Aprikosen u. Rosen usw. in bester I. Wahl, erhält man zu sehr ermäßigten Preisen aus dem Baumschulen-Spezial-Betriebe von

**Aug. Hoffmann Gniezno,** Telephon 212.

Baumschulen und Rosen-Grosskulturen. Sorten- und Preisverzeichnis auf Verlangen gratis.

## Aktuelle Bücher zur Reichspräsidentenwahl in Deutschland.

**Dr. G. Schultze-Pfaelzer:**

Wie Hindenburg Reichspräsident wurde 1.— M

**Gestalten rings um Hindenburg**

Führende Köpfe der Republik und die Berliner Gesellschaft von heute ..... 6.— M

**v. Miltenberg:**

Adolf Hitler — Wilhelm III. .... 250 M

**Oehme und Caro:**

Kommt „das dritte Reich“? ..... 2.85 M

Auslieferung für Polen bei der **Kosmos Sp. z o. o.**  
Gross-Sortiment, Poznań, Zwierzyniecka 6.

## Zaun-Geflecht

verzinkt  
2,0 mm stark 1.— zl  
2,2 mm stark 1,20 zl  
pro mtr.  
Einfassung lfd. mtr. 22 gr.  
Stacheldraht lfd. mtr. 15 gr.  
**Alles FRANCO**

Drahiggeflechtfabrik  
Alexander Maennel  
Nowy Tomyśl W.5.

## Kaufmann

in Deutschland, 38 Jahre alt, verheiratet, mit eigenem Geschäft und wertvollem Grundstück nebst eingerichteter 4-Zimmer-Wohnung evgl., 154 cm groß, gebünd, verträglich, zwei liebe Kinder 9 u. 8 Jahre, erkennt schnell.

## Wieder- verheiratung

m. kinderlos. Dame, 8000 bis 10000 Mark Barvermögen erwünscht welches durch Übereignung des Grundstücks sichergestellt wird. Vertrauliche, nicht anonyme Briefe, wenn möglich mit Bild erbet u. u. 242 an die Geschäftsf. d. Btg.

Wegen Verkleinerung des Haushalts suche für meine langjährige Haftstrafe ähn.

## Vertrauens-Stellung.

Deutsch, Mała Turza, p. Płoszniczka, p. Działdowo.

## Aktiva

	Vermögens-Bilanz 1931
Kassenbestand .....	zl 186.68
P. K. O. Poznań .....	442.96
Landes enossenschaftsbank .....	130.—
Debitoren .....	8 249.85
Immobilien .....	160 000.—
Maschinen und Mobilien ..	70 000.—
Fuhrwerke .....	15 700.—
Auto .....	5 300.—
Kannen und Flaschenkörbe ..	1.—
Elektr. Licht- u. Telef.-Anl. ..	1.—
Inventar .....	1.—
Flaschen .....	1.—
Beteil. b. d. Land. Gen. Bank ..	15 731.31
„ bei and. Unternehm. ..	1 550.—
Bestände .....	1 110.77
	278 405.57

## Vermögens-Bilanz 1931

	Passiva
Geschäftsguthaben d. Gen..	zl 42 828.
Reservefonds I .....	153 000
Betriebsrücklage .....	50 306.60
Creditoren .....	30 492.19
Reingewinn .....	1 328.69

## Gewinn- und Verlustrechnung 1931

	zl	zl
Betriebskosten ...	79 851.25	
Verwaltungskosten	202 180.89	
Zinsen .....	1 816.30	
Abschreibungen ..	69 276.90	353 125.34
Reingewinn .....	1 328.69	
	354 454.03	

	zl	zl
Produktion .....	354 454.03	354 454.03

Mitgliederzahl am Anfang des Geschäftsjahres 19 Genossen mit 249 Anteilen  
Zu gang ..... — Genossen mit — Anteilen  
Mitgliederzahl am Schlusse des Geschäftsjahres 19 Genossen mit 241 Anteilen  
Gesamthaftsumme am 31. Dezember 1931 .... Goldzt. 49 800,—

Poznań, den 31. Dezember 1931.

**Mleczarnia Poznańska (POSENER MOLKEREI)**

Spółdzielnia z odpowiedzialnością ograniczoną

Telefon 33-44

POZNAŃ

Der Vorstand: (—) Hoffmeyer-Zlotnik (—) von Tempelhoff (—) Tieman

## CONCORDIA S. A.

Poznań, Zwierzyniecka 6. Tel. 6105, 6275.

### Familien-Drucksachen

Geburts-Anzeigen

Verlobungs-Anzeigen

Hochzeits-Anzeigen

Trauerbriefe und -Karten

In sauberster Ausführung. Schnell u. billig!

## Pachtung

ca. 200 Morgen Äder, Wiese und Garten mit guter Gebäuden und älterer Wassermühle (Borowy Młyn, Sieraków), erhalten billig tüchtige Landwirte.

Konion erwünscht. Ausführliche Offeren beantwortet.

Dent, Grünberg Schle. Zielenstr. 32.

## Fr. Hartmann, Oborniki

Gartenbaubetrieb und Samenhandlung

offeriert seine großen Vorräte in

Feld-, Gemüse- u. Blumensamen

Spezialität:

Beste erprobte Markt- und Frühgemüse, Puter-Rüben, Eckendorfer Riesen-Walzen, Futtermöhren, Wraken u. dergl. Gemüse- u. Blumensamen in koloriert. Tüten. Obstbäume in besten Sorten, Beeren-Sträucher, Ziersträucher, Erdbeer-, Spargel- u. Rhabarberpflanzen, Rosen in Busch- und Hochstamm, Frühjahrs-Blumenstaude u. ausdauernd. Stauden zum Schnitt. Massenvorräte Edel-Dahlien in ca. 80 Prachtarten. Gladiolen neueste amerikanische Riesen.

N. B. Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer und größeren Bedarf.

Der Betrieb umfaßt etwa 75 Morgen.

Das neue illustrierte Preisverzeichnis gratis.

## Engros Bekanntmachung Detail



B. TENENBAUM, Poznań  
Stary Rynek 95/97 L. St. Tordorhaus Tel. 11-71

### Kyffhäuser-Technikum

für Ingenieure und Werkmeister  
Bad Frankenhausen, Kyffhäuser. Programm abdrucken. Elektrotechnik,  
Maschinen- und Landmaschinen-, Auto- u. Flugzeugbau, Feuerwehr, Stahlbau, Eisenwasserbau  
Für Kaufleute einschließlich technische Kurse.

Sie haben großen Erfolg

durch ein

zugkräftiges Insertat

im „Posener Tageblatt“

Laub- und Nadelholzer, besonders stark entwidelt  
gibt billig ab

v. Blücher'sche Forstverwaltung Ostrowite

OSTROWITE pod Jablonowem — Pomorze



# Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań  
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Poznań, ul. Wjazdowa 3

Fernsprecher: 42-91  
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Drahtanschrift: Raiffeisen

Eigenes Vermögen 6.100.000,- zł

Haftsumme 11.000.000,- zł

Annahme von Spareinlagen in Złoty und fremder Währung gegen höchstmögliche Verzinsung. — An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren.

**Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.**

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Paula mit Herrn Herbert v. Grumbkow beeche ich mich hiermit anzusehen.

Frau Emma Steinert

Koźminiec Ostern 1932

Paula Steinert  
Herbert v. Grumbkow  
Verlobte

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Molkereibesitzer Otto Greczmiel  
u. Frau Elisabeth, verh. Lüder, geb. Engler

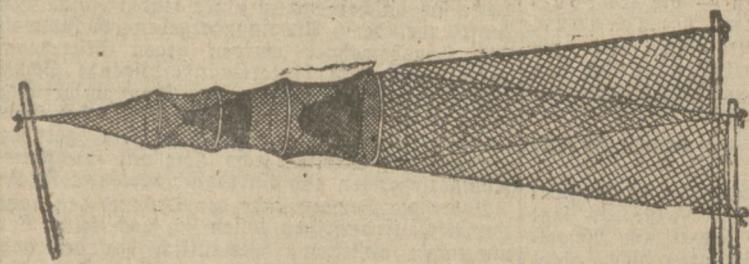
Glatenhof bei Giegenhof  
Freie Stadt Danzig

Ostern 1932

Unseren geehrten Gästen, Freunden und Bekannten  
wünscht ein

**frohes Osterfest**  
Conditorei Hirschlik  
Poznań, Gocłowa 33

Telefon 1981



Für die bevorstehende Frühjahrs-Saison  
empfiehlt Flügelreusen, Reusen und sämtliche  
Fischereigeräte in Prima Ausführung.  
Spezialgeschäft für Fischereibedarfsartikel  
K. Markowski-Poznań, Wielka 18. Tel. 19-31.



Gegr. 1909

Dringende Anfertigung in 24 Stunden!

**ERDMANN KUNTZE**

Werkstätte für vornehmste Herren- und Damenschneiderei  
Große Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Moderne Frack- u. Smoking-Anzüge zu verleihen. Anzüge erheblich billiger geworden.  
Täglicher Eingang von Neuheiten!

12 verschiedene Buschrosen  
in schönsten Sorten, mit  
Ramen und Kulturanweisung,  
2 vielblumige Monatsrosen  
sowie 10 großblumige  
Gladiolenzwiebeln  
lieferbar für nur 15,- zł (inkl.  
Verpackung und Porto) gegen  
Nachnahme die

Rosenschule B. Kahl, Leszno Wlkp.

Gegr. 1909

Gegr. 1909

Schneidermeister, Poznań, ul. Nowa 1, I.

allerersten Ranges  
(Tailor Made)

Auch Sie! finden einen  
Herrn mit Existenz und  
Kapital durch „Elfe“.

Auch Sie! finden eine  
Dame in Vermögen durch

„Elfe“ Chancabahnung

Danzig-Langfuhr, Friedenstag 12.

Gründlicher

Klaviersunterricht

Mäßige Preise.

E. Baesler.

Szamarzewsfiegu, 19 am. 17.

Posener Handwerkerverein  
gegr. 1862

Öffentlicher Theaterabend

aus Anlaß des 70. Stiftungsfestes am  
Freitag, dem 1. April im großen Saal  
des Zoologischen Gartens,

8<sup>30</sup> Uhr abends:

**Der Raub  
der Sabinerinnen**

Schwank in 4 Akten  
von Franz und Paul von Schönthan.

Regie: Frau Lina Starke.

1. Platz (numeriert) 3,- zł  
2. " " (unnumeriert) 2,- "

3. " " (unnumeriert) 1,- "

Vorverkauf in der Evgl. Vereinsbuchhandlung.

Klavier sofort zu  
kaufen  
gekauft. Offeren m.  
Preisangabe unter  
2844a.d.Gst.d.Bt.

\*  
BUCH-  
DRUCKEREI  
CONCORDIA  
POZNAN  
Zwierzyniecka 6  
\*  
DRUCK-  
SACHEN  
JEDER ART  
OFFSET-  
DRUCK  
\*



ELKA KÄSE  
In Qualität und  
Wohlgeschmack  
unerreichbar

Skład fabryczny: W. GASIOROWSKI Poznań, św. Marcin 16/17

Telefon 35-22.

**Alfa**  
Szkołna 10

empfiehlt:

Alben 1.60—30.00

Briefkassetten 1.60—10.00

Füllfederhalter 1.30—9.00

Schreibzeuge 4.00—25.00

Aschenbecher 1.00—8.50

Zigarettenetui 1.40—14.00

Postkartengerahmen 4 Stück nur 3.90

Bilder 3.00—60.00

Spiegel 0.60—12.00

Figuren 2.00—29.00

Vasen 0.60—6.50

Gesellschaftsspiele  
in grosser Auswahl!

Klempnerarbeiten  
für alle Zwecke  
Neuanfertigungen u. Reparaturen  
Viele Ausführungen. — Solide Preise

K. Weigert, Poznań 1.

Plac Sapieżyński 2, Telefon 3594.

Sehr günstig abzugeben:  
Hackmaschinen, neue und gebrauchte

Schmotzer, Hey, Saxonia, Dehne in  
allen Breiten

Messerplatten, Messer u. Ersatzteile  
zu diesen Maschinen.

Drillmaschinen: Orig. Dehne Simplex-Supra  
3 Mr. breit, Sonderausführung  
sehr billig!

Einheitsmodell Universal-Isaria-Fleißer  
Eckert mit Stellwerk, Einheitssäge  
mit Rippe, Sonderausführung  
in Breiten 1 $\frac{1}{4}$ , 2, 2 $\frac{1}{2}$  Mtr.

Düngerstreuer: „Marko-Simpler“ für die  
Kopfdüngung ganz besonders geeignet,  
hervorragend in der Leistung, einfach  
in Konstruktion und sehr billig.

Orig. Westfalia 3, 2 $\frac{1}{2}$ , 2 Mtr. br.  
Schrotmühlen Stille's Patent mit Kugellagern.

Letzte Hauptprüfung D. L. G. 1930/31  
1. Preis! Instandsetzung früherer Mo-

delle Stille's Patent bis fast zur ursprüng-  
lichen stündlichen Leistung in Kilo

z. B. C 3 C 4 C 5 C 6  
Grobschrot 750. 1100. 1400. 1700.

Feinschrot 300. 450. 600. 750.

Zuverlässige Spezialmonteure für Ein-  
stellung und Reparatur der Walzen-  
mühlen Stille's Patent an Ort u. Stelle.

Frühe — Ecken — Kultivatoren  
prima Flugschare!

Inz. H. Jan Markowski, Poznań 420

Büro: Sew. Mielżyńskiego 23

Lager: Slowackiego - Ecke Jasna.